

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Ausgabe A.

Magdeburg, Sonntag, 16. August 1908
Halle a. S.,

Wöchentlich 6 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstraße 14. Fernsprecher 2913.
Halle a. S., Leipziger Straße 53. ☺ ☺ ☺



Der Tempel des Augustus in Pola.





Sächsisch-Thüringische Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Wochenschrift für Hauswirtschaft,
Mode, Handarbeit u. Unterhaltung
Mit „Kindermode“ und
„Für unsere Kleinen“.

Anzeigenpreis 25 Pfg., Stadt-Anzeigen 15 Pfg. Kl. Geschäftsanzeigen: Wort 2 Pfg., Privatanzeigen 1 Pfg. Geschäftsstellen: Magdeburg, Regierungstr. 14 (Fernspr.: 2913) u. Halle a. S., Leipzigerstr. 53, 1

Wir behalten uns das Recht vor, alle Beiträge abzuändern und zu kürzen. Für Rücksendung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen. Vierteljährlicher Abonnementspreis, auch durch die Post: Ohne Schnittmusterbogen 78 Pfg., mit Schnittmusterbogen 1.10 Mk. — Anzeigenzahlung Sonnabend Abend.

Die Vereinslandpartie.

Auf der Salzquelle war Nachmittagskonzert. In die weichen, schmelzenden Töne der Militärmusik mischte sich laut das Gespräch etlicher im Schatten einer Kastanie sitzenden Konzertbesucher.

„Was die nur wieder zu erzählen haben,“ knurrte ein Nachbar seinem Freunde zu, „die haben doch faktisch nichts von ihrem Hierfischen, und dazu stören sie noch die andern.“

„Na, darüber brauchst du dich doch nicht aufzuregen,“ meinte dieser, „das ist doch die Frau Müller aus der Nachtweidestraße. Kennst du denn Frau Müller nicht, die Vereinsmüllern? Ich glaube, ihr Mann gehört wohl vier Vereinen an; neuerdings ist er auf Drängen seiner Frau noch dem fidelem Verein „M. M.“ beigetreten, und der hat doch gefahren seine übliche große Landpartie unternommen.“

„Ja, da brauch ich mich allerdings nicht über den Redeschwall zu wundern, da wird sie wohl noch ein Stündchen dazu gebrauchen, um ihre Erlebnisse zu schildern. Aber wenn sie sich doch dazu nur auf die Konzertpausen beschränken möchte, dann ließ man sich das noch gefallen.“

Und der gute Freund hatte durchaus recht, Frau Müller kam nicht mehr aus dem Erzählen heraus.

„Weißt du, Amanda,“ wandte sie sich ihrer Tischnachbarin zu, „den ganzen Winter über freut man sich schon auf die Vereinslandpartie. Der Winter hat ja auch sein Ungeheures, wenn man bei der Ullkuppe sich vor Lachen nicht halten kann und wenn man so schadenfroh beobachten kann, wie Frau Lehmann auf dem Vergnügen ihre fünf heimatfähigen Töchter vergebens sucht unter die Haube zu bringen. Aber Amanda, so'ne Landpartie vom Verein aus ist doch einzig.“

Doch diese hatte noch nie einen solchen Ausflug gewagt, ihr schien die Fahrt auf dem großen Ungetüm von Kremser doch zu riskant. „Wie möchte ich eine solche Partie mitmachen. Wie die Bücklinge wird man da nebeneinander geschichtet und muß sich stundenlang bei größter Hitze auf der holprigen und staubigen Landchaise für sein vieles Geld zusammenrütteln lassen.“

„D, das ist so schlimm nicht, die Fahrt bietet doch so was Außergewöhnliches und Großartiges, wie schön schmeckt uns das Frühstück auf dieser Partie in Bahrendorf, so schön hüß's zu Hause noch nie geschmeckt. Und so

billig, wir hatten zwar auch unsere Eßtober voll bis oben rauf, aber den schönen Käse, richtigen Kuhkäse, durch wie Wachs, zogen wir doch unserer mitgebrachten Notwurst vor. Mein Mann ist nun einmal so, auf der Partie muß man nicht knausern. Da denk ich noch an das hübsch gelegene Kiegripp im vorigen Jahre, wo wir Landschinken bekamen, wie er hier in Magdeburg wohl nirgends zu haben ist.“

„Bei dir spielt wohl auf der Partie das Essen die Hauptrolle?“

„Na, das ist doch 'ne alte Sache, daß es in lustiger Gesellschaft und draußen in frischer, freier Luft immer besser schmeckt. Aber das allein macht die Fahrt noch nicht so schön. Wie herrlich war's, durch Felber und Wiesen zu fahren, wo wir ohne Furcht vor dem Panneemann rasen konnten, um den schönsten Strauß zu pflücken. Und wie freundlich wurden wir in Planten, unserm Ziel, empfangen, so als ob liebe Verwandte kämen. Da fühlten wir uns so recht zu Hause. Hatten wir vorher auf dem Wege schon einige Fußtouren durch den Wald neben dem Wagen her gemacht, so bot sich hier erst recht Gelegenheit, die Stille des Waldes und seinen Frieden genießen zu können. Da herrscht kein Trubel des Bretten Weges, da macht uns kein Gebimmel der Elektrischen nervös, da verlangt man auch nicht nach dem knauerigen Sprengwagen, im weichen Grase und Moose ruht und träumt es sich so wunderbar.“

„Das muß doch aber auch schließlich dort langweilig werden,“ wandte Amanda ein.

„Na, da weißt du nicht, wie abwechslungsreich es dabei zugeht. Schon die Fütterung des Ebers ist hier allemal sehenswert, und welche Entdeckungen im Walde unsere Kinder machen, das ist einfach originell, sie kommen aus dem Wunden nicht mehr heraus. Hier betrachten sie Schnecken, dort Käfer, da lockt sie der Ruf der Vögel, dort sammeln sie sich zu fröhlichem Spiel. Na, sie wollen ja auch ihr Vergnügen haben, da haben wir zu ihrer Freude mitgemacht. Und wie gemütlich ging es erst beim Tanz im Saale zu. Amanda, wenn erst die Parole „Schieben, schieben“ heißt, dann kannst du dir doch vorstellen, in welcher Stimmung wir alle waren. Schade, daß wir so früh aufbrechen mußten. Der Rückweg führte uns durch M., wo wir ein Stündchen rasteten. In liebenswürdiger Weise schmückte uns hier der biedere Wirt unsern Kremser mit frischem Grün, und unter hell jauchzenden Liedern ging es dann weiter

heimwärts. Die Dorfjüngend jubelte uns allenthalben zu, und manche heimkehrende Kinderherde raste in weitem Bogen um unsern Wagen. Unsere Pferde, des Anblicks ungewohnt peitschten mit den Schwänzen, und heidi! ging's im tollsten Trabe davon. Bei einer solchen Gelegenheit kauften wir im vorigen Jahre über einen Chausseestein, und ich denke noch an Lieschen W., die sich nach dieser Fahrt bald verlobte. Bei diesem Rückflug sie ihrem schmachtenden Bisab's grade in die Arme. Wir haben ja doch alle so fürchtbar gelacht. Nun war's mit ihrer Schüchternheit vorbei. Diesmal ist uns glücklicherweise nichts passiert. Bis kurz vor Magdeburg — es war mittlerweile schon 11 geworden — trieben wir die heitersten Scherze. Die Eßtober waren alle leer geworden und unsere Sträuße ließen welk und müde die Blütenköpfechen hängen. Du siehst, Amanda, wenn der Magdeburger aufs Land fährt, dann gibt's allemal Erholung, Vergnügen, Freude und Heiterkeit. Mich gereut die 1.50 M. Fahrgeld nicht, die auf die Person kam, und wir sind schon einig, nächstes Jahr geht's nach dem Felsenberge und dem schönen Flechtlingen. So lernen wir allmählich die ganze Umgebung Magdeburgs kennen, und wir eriahren immer wieder aufs neue, wie schön unsere Heimat und wie nett die Landbevölkerung ist.“

Das Konzert auf der Salzquelle ging zu Ende. Bei der langen Unterhaltung hatte Frau Müller gar nicht gemerkt, wie schnell die Zeit verflogen war. Jetzt, da die Gasflammen angezündet wurden, sezte sie plötzlich auf: „Ach, mein Mann, der ist ja längst aus dem Kontor zurück.“ Sie packte eiligst Stricktrumpf, Schirm und Pompadour zusammen und stürmte davon, Amanda noch zurufend: „Auf Wiedersehen und Fortsetzung morgen im Vogelgesang!“

Ein Kapitel von der Arbeit.

„Das geprorene Wort, das gesährteene Gedicht ist, wie man sagt, eine Daintereiz des Menschen; wieviel mehr ist es die getane Arbeit.“
Gottlieb.

Alle Weisheit und Sittlichkeit, alle Gebuld und Ausdauer, — mit einem Worte alle Kraft, die der Mensch hat, steht in seinem Werte geschrieben. Und wenn seine Seele in seinem Werte aufgeht, so quillt ihm auch aus seinem Innern jene beseligende Erquickung, die ihm alle äußerlichen Freuden als ein Nichts erscheinen läßt. Deshalb liegt auch ein dauernder

Idel in der Arbeit. Wäre der Mensch auch noch so wenig seines hohen Berufes eingedenk, so berechtigt er doch immer noch zu Hoffnungen, solange er wirklich und ernstlich arbeitet. Der Mensch vervollkommnet sich durch das Arbeiten. Schon bei den niedrigsten Gattungen der Arbeit wird er von dem Augenblick an, wo er sich an die Arbeit macht, in einen gewissen Grad von innerer Harmonie versetzt, und schon der Wunsch, Arbeit zu verrichten, stimmt die menschliche Seele ruhiger. Dadurch, daß sich der Mensch mit Ausbietung aller seiner Kräfte seiner Arbeit widmet, verschleucht er die Qualgeister des Alltags: Kummer, Sorge, Verzweiflung, und wie sie alle heißen. Gleich einem klüdenen Feuer reinigt ihn die heilige Glut der Arbeit von allen Schlacken, so daß aus dem dichtesten Rauche die helle Lebensflamme emporstrahlt. „Im Grunde genommen ist alle echte Arbeit Religion“, sagt Carlisle. Arbeiten heißt beten. Aelter als alle gepredigten Evangelien ist dieses ungedruckte, aber unverfälschte und ewig dauernde: Arbeit, so findest du darin dein Wohlergehen! Es wohnt im Menschen eine Kraft zur Arbeit, die ihm keine Ruhe läßt, bis er sie entfaltet. Das ist nichts anderes als der göttliche Wille, ein göttliches Gesetz, das in ihm spricht. Aber auch die Jahrhunderte, die mit gewaltiger Numenschrift sich in die Geschichte eingegraben haben, die Sterne in ihren nimmerruhenden Bahnen, aller Raum und alle Zeit verkünden ihn fortwährend in stummer Mahnung: Arbeit! Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Arbeit, um zu leben, um schon hier auf Erden die Seligkeit anzukösten, die mit der Zufriedenheit gleichzeitig in dein Herz einzieht! „Es gibt auf dieser Welt nur ein einziges Ungeheuer, und dieses ist der Müßiggänger“, sagt Carlisle.

Wie wahr ist doch jene alte Fabel von der Sphinx, die an der Heeresstraße lag, den Wandereuren ein Rätsel vorlegte und sie zerriß, wenn sie es nicht lösen konnten! Sie gilt noch heute; denn was dieses ungeheuerliche Wesen für die Alten war, das ist das Leben für uns. Auch das Leben besitzt das Antlitz einer Göttin und endet mit dem Keibe und mit den Klauen einer Löwin; auch diese Sphinx verkörpert neben himmlischer Schönheit dämonische Wildheit; auch sie legt uns ihr Rätsel vor. „Kennst du den Weg zum wahren Glück?“ fragt sie jeden in sanfterm Tone. Du weißt nun, was du zu antworten hast, wenn du sie besiegen willst. Viele sind ihr freilich schon zum Opfer gefallen, weil sie törichterweise Ruhe und Bequemlichkeit als wahres Glück, Arbeit und Mühe aber als höchst unangenehme Unterbrechung desselben betrachteten. Und dennoch wäre ohne Arbeit und Mühe keine Ruhe, keine Bequemlichkeit auch nur denkbar. Zu keiner Zeit war das menschliche Leben ein Maientanz, und zu keiner Zeit kann es dies sein. Leiden, Widerspruch, Irrtum, haben ihren dauernden und zwar sogar unumgänglich notwendigen Wohnsitz auf dieser Erde. Ist nicht Arbeit das Erbteil des Menschen, und ein köstliches Erbteil? So läßt sich auch nur in freiem Streben Glückseligkeit für uns denken. Der Mensch ist einmal geboren, um zu kämpfen; sagt doch Goethe schon im „Westfälischen Diban“:

„Denn ich bin ein Mensch gewesen,
Und das heißt, ein Kämpfer sein.“

Daher, meine Freunde: Arbeiten wir und erkämpfen wir uns durch die Arbeit das Recht, uns im edlen Sinne „Menschen“ nennen zu dürfen.

Curt Hesse.

Wenn die Früchte reifen!

Novelle von Ella Garten schäger.
(Echtl.)

„Hören Sie mich bitte noch eine Weile an, Herr von Randberg. Sie werden mich dann besser verstehen. Ich bin ohne Mutter aufgewachsen als Kind eines Mannes, dessen ganzes Bestreben dahin ging, sich Ehre und Ansehen zu schaffen. Schon in dieser Tatsache allein liegt das Glend meines Lebens.“

Wissen Sie, was das heißt, stets in Kreise gedrängt zu werden, wo man nur geduldet, aber nie für vollberechtigt angesehen wird? Geld hat ja eine ungeheure Macht. Und meinem Vater gelang es, mich in eine Pension zu stellen, die sonst Mädchen meiner Kreise verschlossen bleibt. Es schmiedete meinem Vater unendlich, wenn er die hochfliegenden Namen der Kinder aufzählen konnte, die mit mir eine Schulbank drückten. Daß ich dabei dachte, daß mir das schönste, die glückseligsten herrlichen Jugendfreundschaften verloren gingen, kümmerte ihn wenig. Gerade die Kinder Ihrer Kreise können furchtbar verlebend sein, Freiherr. Und je älter wir wurden, desto schroffer machte sich der Standesunterschied bemerkbar. Necht unendlich, — aber es war so. Ich blieb einsam und begann nach und nach Ihre Kreise zu hassen, ehrlich zu hassen. Doch das Leben steckt voller Launen, Ich lernte einen Edelmann kennen und — lieben. Dieser Edelmann — — — waren Sie. Sie erschreckten? Vielmehr mißten Sie sich wundern, daß bei den kurzen geschäftlichen Besuchen, die Sie zu uns führten, mein Herz lernte für Sie zu schlagen. Ich habe redlich kämpfen müssen, um dieser Leidenschaft Herr zu werden. Jetzt habe ich sie überwunden. Und der Gedanke, Ihre ungeliebte Frau zu werden, löst mir Entsetzen ein. Aber ich habe Sie doch noch so lieb, daß ich Ihnen die Wege zum Glück ebnen möchte. Es wäre mir schrecklich, Sie in Sorgen zu wissen. Denn durch meine Weigerung habe ich eine Verantwortlichkeit auf mich geladen. Nehmen Sie diese Last von mir, Herr von Randberg. Heiraten Sie diejenige, der Ihr Herz gehört; ich wünsche Ihnen ein volles, ungetrübbes Glück! Schlagen Sie ein, lassen Sie uns Freunde sein.“

Heinz Randberg kämpfte, — vielleicht den schwersten Kampf seines Lebens. Er schaute um sich. Da lag sein herrliches Bestium in goldenem Sonnenschein. Im Weite sah er sein Mütterchen, wie sie, zitternd vor Erregung, nach ihm ausschaute, ob er die Rettung brachte. Und ganz hinten am Horizont lugte aus den Kronen der Bäume ein Turm, — der Schloßthurm von Burfeld. Seine Lia! Wenn sie beide sparhaft und tüchtig waren, konnten sie einander heiraten. Die Verlobung war zu riesengroß und Heinz Randberg zu müde durch die Sorgen, daß er ihr noch länger widerstanden hätte. Dies bewegt ergriß er die Hand seiner Wohltäterin. „Und Sie?“ stammelte er. „Was bleibt für Sie? Hätte ich doch die Macht, Ihnen ein Glück zu geben, so groß und rein, wie Sie es wert sind.“

„Für mich?“ Ein glückliches Lächeln huschte über ihr ernstes Antlitz. „Untersuchen Sie denn die Freude, mit meinem Gelde Segen stiften zu können, gar so sehr? Es beglückt auch mich so tief, daß ich den festen Entschluß gefaßt habe, mich und mein Vermögen ganz in den Dienst der Menschheit zu stellen. Ich gehe fort von hier, denn mein Vater wird es mir nie verzeihen, daß ich Ihren Antrag ausgeschlagen habe. Sein Bestreben wird jetzt dahin gehen, seinem Hause durch eine zweite Frau mit klangreichem Namen den nötigen Glorienchein zu geben. Nun, es wird ihm gelingen. Mir aber ist naturgemäß die Heimat verleidet. Leben Sie wohl, Herr von Randberg. Wir werden uns nicht wiedersehen, doch soll es mich freuen, schriftlich Gutes von Ihnen zu hören. Die Briefe wird mein Bankier vermitteln, denn ich kann Ihnen noch nichts Bestimmtes über meinen Wohnsitz angeben.“

„Sie wollen fort von hier?“ Aufrichtiges Bedauern klang aus diesen Worten. „Ich habe soeben einen lieben Freund gewonnen“, fuhr Heinz Randberg fort, indem er sich ehrerbietig über die Hand des jungen Mädchens beugte. „Und dieser Freund will mich nun gleich verlassen? Nein, nein, nicht für immer. Wir müssen uns wiedersehen; sagen Sie mir wann?“

Edita lächelte wehmütig. „Wohlmeinlich nicht, Herr von Randberg. Vielleicht später, wenn es Herbst geworden ist; ich meine, wenn es bei uns Herbst wird, wir ruhiger geworden sind, wenn —“

„Wenn die Früchte reifen“, fiel Heinz Randberg ein. „In seinen Augen stand ein Leuchten. „Wenn ich Ihnen erst folgen Herzens die Früchte meiner Arbeit zeigen kann, dann werden auch auf Randberg die Früchte der Dankbarkeit reifen, die ich und mein ganzes Haus jubelnd Ihnen, unserer Wohltäterin, entgegenbringen wollen.“

Das junge Mädchen nickte. „Wenn die Früchte reifen“, wiederholte sie leise. Dann wandte sie sich. In ihren dunklen Augen standen Tränen.

Heinz Randberg schaute ihr nach, wie sie so elastisch durch die Weiden schritt. Ihn war eigenartig zumute, gleich einem Menschen, dem ein köstlicher Edelstein aus der Hand glitt, unwiederbringlich verloren.

Jahre waren vergangen. Freiherr von Randberg stand auf der Schloßterrasse, von der man einen

herrlichen Ausblick auf Randberg und die Umgebung hatte. Wieder wogte das Korn auf den Feldern, wieder bog sich die Bäume unter der Last der Früchte. Was war aus seinem Randberg geworden? Jahnach gab der Aker, dank der guten Bodenbewirtschaftung.

Alles lag im Sonnenschein. Ganz hinten der prächtige Hochwald, die Schönungen mit ihren Jahresstufen, die roten Dächer der sauberen Arbeiterhäuser, die stattlichen Ställe.

Der Besitzer von Randberg hatte sich nicht viel verändert, an den Schläfen etwas ergraut, stand er da. In seinen Augen war das alte Leuchten. Aber ernst und einsam war er geblieben, doppelt einsam, seit sein Mütterlein für immer von ihm ging. Und Baroneß Lia? Heinz Randberg lächelte — ein bisschen bitter und verächtlich. Ein sicheres Zeichen, daß er mal wieder an seine kleine blonde Lia dachte.

Ja, damals, als er mit übervollem Herzen zu ihr gekommen war: „Wir wollen uns einschränken, arbeiten und schaffen, aber ich bin in der glücklichen Lage, dich heiraten zu können —“ Jetzt kam er darüber lächeln, doch damals tat ihre Antwort seinem Herzen bitter weh:

„Aber Heini, ich soll wirtschaften? Lieber, dummer Heini! Vielleicht gar die Milch durchsehen, aufpassen, daß die Käiber gut getränkt werden, Kluden setzen, große Schlächtereien abhalten?“ Sie hatte mit halb drohligen Entsetzen die kleinen feinen Händchen zusammengeschlagen und gelacht, wie über einen guten Wit. „Nein, nein, das glaubst du selbst nicht. Für mich ist die einzige Rettung eine reiche Heirat, und auch mit dir, Heini, ist es Zeit.“

In all den Jahren hatte er einsehen gelernt, daß Lia in richtiger Selbsterkenntnis richtig gehandelt hatte. Wenn er jetzt die junge, elegante Frau von Eisen betrachtete, so kam ihm stets derselbe Vergleich: Sie war eine Frucht, herrlich anzuschauen, aber eine Frucht, die nie nicht, nie ganz zur Reife kam.

In Heinz Randbergs Notakasse knirschte es leise, — den Brief, den er heute erhalten und schon mehrere Male gelesen hatte. Er war von Edita Niemerts Bankier

Sehr geehrter Herr Baron.

Hiermit beschneide ich Ihnen den Empfang der betreffenden Summe. Es freut mich, daß es Ihnen möglichst war, die Restsumme schon jetzt begleichen zu können. Ich werde das Geld möglichst fest anlegen, denn Fräulein Niemert hat alle Ursache, jetzt auf Sicherheit zu sehen. Sie hat trotz meiner Warnung in menschenfreundlicher Absicht Geld ausgeliehen und dabei fast ihr ganzes Kapital eingebüßt.“

Mit welchem Stolz hatte Heinz Randberg den Rest des geliehenen Geldes fortgeschickt. Seiner großen Arbeitskraft war es gelungen: er war frei. Die Last, die er in diesen Jahren so schwer empfunden, war von ihm genommen. Edita Niemert hatte er nicht wiedergesehen, wußte auch nicht, wo sie augenblicklich lebte. Soust würde er wohl schon mal seiner Schuld nachgegeben und sie aufgesehen haben. Ab und zu tauchten sie Briefe. Und diese klangen, klaren Briefe waren der Freudenborn in Heinz Randbergs einseitigem Leben. Ja, er sehnte sich nach seinem lieben Freunde. Aber seine Witten um ein Wiedersehen blieben erfolglos. Jetzt war sie arm und einsam. Einsam ja schon lange. Denn ihr Vater hatte sich mit einer armen Gräfin verheiratet, die ihn noch Kinder geschenkt. So hatte also Edita auch in pekuniärer Hinsicht nichts mehr von Hause zu erwarten, besonders da der Haushalt zufolge der vornehmen Heirat enorme Summen verschlang.

Und plötzlich kam Heinz Randberg die Erkenntnis. Jetzt war es Zeit! Jetzt konnte er seine Dankbarkeit beweisen. Dankbarkeit? Er mußte über sich lächeln. Diese übergroße Schuld war seine Dankbarkeit mehr. Das war Liebe, echte, wahre Liebe. Er wußte längst, daß dieses Mädchen sein Schicksal war. Reich entschlossen ging er in sein Arbeitszimmer und schrieb:

„Entsinnen Sie sich, Edita Niemert, Ihres Versprechens? Sie wollten kommen, wenn die Früchte reifen. Sie sagten damals, daß Sie Ihren Namen nur gegen ein ganzes, liebes Menschenherz eintauschten. Ich biete Ihnen jetzt dieses Herz, denn die Früchte meiner Liebe sind reif, überreif. Kommen Sie pflücken, damit ich nicht an ihrer Last erstickte. Doch wenn Ihre Liebe zu mir gestorben ist, so wäre es besser, ich säße Sie nie wieder.“

Von dieser Stunde an lief Heinz Randberg wohl unzählige Male nach jener Anhöhe, immer in der Hoffnung: Heut muß sie dort sein.

Und endlich wurde sein Sehnen erfüllt. Sie sprachen beide kein Wort. Nur ihre Augen leuchteten. Um sie her reiften die Früchte, — bald kam der Herbst. Aber ihnen war als wünte der Frühling.

Zu dieser Nummer erscheint ein Schnittmusterbogen, welcher zum Preise von 5 Pfg. abgegeben wird.

Das Haus hinter dem Damm.

Von Lotte Gubalke.

(2. Fortsetzung.)

„Das dacht ich nicht, daß ich hier jemand treffe. Ich sehe als beim Vorbeigehen einmal nach dem armen Tier, obgleich es mein Bruder nicht gern sieht. Ich wollt ihr etwas Buttermilch herstellen, die lindert das Fieber. Jesses, ist sie denn ganz allein? Wo ist denn die Nese, Margret, hm?“

Die Kranke schien nichts zu verstehen und überhaupt unfähig zu sein, irgendwelche von außen auf sie eindringende Eindrücke aufzunehmen.

Henriette klärte die Sachlage auf.

Doris schien gut bekannt im Haus zu sein. Sie stieg die Treppe hinauf, kam aber nach kurzer Zeit ohne Nese zurück und riet, hinzugehen.

„Sie schämt sich; sie hat mir versprochen, wenn wir fort sind, herunterzukommen. Auch das wegen der Arbeit will sie sich überlegen. Und wegen dem Hospital für Margret kann besser Zochen mit dem Karl verhandeln.“

So gingen denn die beiden Frauen heimwärts miteinander und schlossen in der ersten Stunde ihres Bekanntwerdens einen Bund zur Beseitigung männlichen Elendes.

Gerade als sie die steinerne Brücke überschritten, trafen sie auf Karl Deubner und einen Fremden, den Doris nicht kannte. Henriette hatte Karl unschwer an der Ähnlichkeit mit Theresie erkannt. Er sah düster und verbittert aus. Er grüßte mit sichtbarer Nachlässigkeit, der andere blieb stumm. Doris blieb stehen und sagte:

„Karl, ich komme mit der Pfarrfrau eben von deiner Mutter. Da sieh's schlechter aus als vorgestern, wo ich zuletzt oben war. Ich biete dir meine Hilfe in allen Dingen an, und mein Bruder wird sich auch finden lassen. Wäre es nicht gut, du brächtest sie in ein Krankenhaus?“

„Was soll ich davon halten?“ rief Karl höhnisch. „Wenn der Fuchs von Hunden besucht wird, das ist schon das letzte! Kimmert euch nicht um uns Deubners, ihr Gräberts!“

„Sch hielt dich für gescheiter,“ sagte Doris und setzte ihren Weg fort.

„So sind diese Deubners. Zochen behält wieder recht; man kommt ihnen nicht bei. Aber ich bin mit dem Karl eingeseget. Damals kommt' ich ihn um den Finger wickeln. Er war ein guter Lerner. Aber es ist doch nichts aus ihm geworden; er hält nirgends aus. Ueberall begehrt er auf.“

Am Schwanen schieden Doris und Henriette mit einem Händedruck.

Zochen, der, am Fenster stehend, die beiden Frauen kommen sah, frug später seine Schwester erkaunt:

„Wie kommst du mit Frau Wienand zusammen?“

„Du wirst scheitern,“ sagte Doris, — aber immerzu; ich weiß, du meinst es nicht so schlimm. Ich traf mit der Frau Pfarrer bei den Deubners zusammen. Ich trug der Margret eine kleine Ladung hinauf.“

„Nein,“ sagte Zochen Gräbert. „Ich schimpfe nicht, und ich meine es sehr gut mit dir. Indessen, was soll man dabei tun! Und wenn ich sagen wollte, was ich denke, so würdest du das nicht verstehen.“

„Es ist nur um der Barmherzigkeit willen, — man kann sie doch nicht verkommen lassen.“

* * *

Nese kam herunter, als die beiden Frauen in der Unterführung verschwunden waren. Margret lag in einem tiefen Schlaf; der ungewohnte Weingenuß hatte ihr diese Wohltat gebracht. Nese sah, wer weiß wie lange schon und starrte durch die Scheiben auf den Pfad.

Tausend Gedanken durchstürmten ihr Hirn. Sollte sie in die Pfarre gehen, Queckenwurzeln ausgraben, jäten, hacken? Sah die Frau nicht kalt und hochmütig aus? Sie hatte sie schon beim Einzug gesehen, damals vor ein paar Wochen. Sie, Nese, stand am Begrab, und die Frau sah bequem im Wagen, den die Bauern mit Giralanden bekränzt hatten. . . .

Eigentlich hatte sie ganz bestimmt geglaubt, der Pfarrer würde selbst wiederkommen und irgendeine wirkliche Hilfe bringen. Sie würde dann ganz sicherlich getan haben, was er wollte. Warum denn mit einemmal tun, was ein anderer wollte? Nun einfach deshalb, weil es ihr so gefiel; und weil ihr der Pfarrer gefiel. Sie schlug mit der flachen Hand auf die Platte des wackligen Tisches, der unter den Fenstern stand. Sie erschrak selbst über den anklangenden Ton und sah nach der Lagerstätte hinüber. Die Kranke schlief fest und warf nur noch manchmal die Arme in eine andere Lage.

Wieder verging eine Weile; da kündeten schlürvende Schritte die Großmutter an. Von einer ihr sonst fremden mitleidigen Regung getrieben, ging sie hinaus, um die Alte davon abzuhalten, durch ihre lärmenden Reden die Schlafende zu wecken.

Ganz gegen alles Erwarten war Dörte Deubner ziemlich nüchtern und Vorstellungen zugänglich.

„So, so, — die Pfarrschen war da? Und die schöne Schwanen-Doris. Gotte, Gotte, was sich so zusammen findet. Schade, daß ich die Doris nicht angetroffen habe. Es ist Zeit, daß man der eine Leuchte aufsteckt. So billig kauft mich keiner! Der Narr, der Zochen. . .“

Nese hatte die Großmutter mit hinausgelockt vor die Haustüre. Sie hatte sich einen Korb Kartoffeln herzugetragen und begann, diese zu schälen.

Die Alte sah stumpsinnig gegen den Bahndamm. Plötzlich schrie sie laut auf: „Haste sie gesehen? Die Matten? Drei, vier, nein, ein ganzes Dutzend! und dazu einen schwarzen Bod?“

„Hört auf; heut' kann ich den Unsinn nicht hören, Großmutter.“

Nese rückte von der Alten ab.

„Du kannst schon glauben, Theresie; um dies Haus, das eigentlich ein Palast war, beneiden uns manche!“

Theresie gebot der Alten noch einmal Schweigen.

„Und um euren Großvater, den Baron Eggenheim, da beneiden euch noch mehr.“

„Ist sie wieder beim Großvater Baron angelangt?“ fragte Karl, der unbemerkt von den Frauen und seinem Genossen um die Hausecke bog. Nese stand erschrocken auf. Sie hatte eine große Scheu vor allem Fremden, das sich ihr näherte. Zudem stieß sie die Höflichkeit von Karls Begleiter ab.

„Mein Gott,“ sagte der Fremde in singendem, sächsischem Dialekt: „Mir wü scheinen, du werdest die Auslagen der alten Dame zu gering.“

„Was kann mir daran liegen, daß der Vater meiner Mutter ein Baron war!“

„Mir läge etwas daran. Mein Gott und guter Vater, mir läge sehr viel daran. Ich würde das fruktifizieren. Das ist doch unter Umständen bares Geld wert.“

Karl zuckte verächtlich die Achseln. „Ich danke dafür. Ich pfeife darauf. Und darum biste ja auch wohl nicht hergekommen, um alten Weibertratsch anzuhören. Hier, das ist meine Schwester Theresie. Sie streitet es zwar. Aber das hilft ihr nichts; wir gleichen uns zu sehr. Unser Vater war ein Feuerwehrmann in Berlin, der nicht imstande gewesen sein soll, unsere Mutter zu heiraten. Bekannt habe ich ihn nur im Bilde; meine Mutter hat das Konterfei treulich auf dem Boden ihrer Lade verwahrt. Sie selbst, — du hast es ja gehört, soll nach Doris Gräberts Ansicht ins Hospital. Sie liegt im Sterben. Ich denke mir, Zochen Gräbert hat das ausgedacht, damit der Gemeinde keine Begräbniskosten entstehen. Sollen wir übrigens hier draußen sitzen bleiben?“

„Deine Mutter,“ sagte Nese trotzig, das „deine“ scharf betonend, „schläft. Ihr müßtet schon sehr leise miteinander reden.“

„Das werden wir machen, wie wir wollen.“

Nese setzte die Kartoffeln ans Feuer. Die beiden Männer gingen in die Stube. Karl machte die Türe langsam und leise auf. Der Sachse ging auf Zehenspitzen. Mit Achselzucken zeigte er seinem Genossen die Schlafende. „Wird bald ausgelöscht sein, diese Nummer.“

„Solange der Atem geht,“ meinte der Sachse.

Karl hob die Weinflasche empor. Nese, die wieder eintrat, sagte boshaft: „Die hat der Pfaff durch seine Frau geschickt.“

„Hab ich dir nicht gesagt, daß ich die Bagage hier nicht dulden werde?“

Ernährt die Kleinen mit
Nestle's
Kindermehl.

Er nahm die Flasche und ging auf das Fenster zu.

„Was willst du denn machen? Den Wein zum Fenster hinausgeschmeißen? Siehst du denn nicht, wie gut der deiner Mutter bekommt?“

„Meine Mutter wird demnächst Wein genug haben; dazu brauch ich den Pfaff nicht.“

Nese tippte mit dem Zeigefinger auf die Stirn, schnitt ein verächtliches Gesicht und machte sich an einem Schrank im Hintergrunde der Stube, der Brot und Teller enthielt, zu schaffen.

Der Sachse ergriff die Flasche, schob Karl gelassen zurück und sagte: „Dabovon wird nichts. Der Wein ist brauchbar, brauchbare Dinge schmeißt man nicht fort. Von wem sie stammen, ist doch gleich.“

Karl erhob keinen Widerspruch. Nese sah erstarrt auf. „Gib es wirklich jemand, der den Karl händigte?“

Therese's höhnischen Blick gewahrend, sagte Karl: „Meinetwegen; mir ist schon alles egal, hab' Besseres zu bedenken.“

„Das will ich meinen,“ bestätigte der Sachse.

Therese hatte für zwei Personen an dem wackligen Tisch am Fenster gedeckt. Karl fragte ärgerlich: „Warum für zwei Personen. Hast keine Augen, hab' ich nicht einen Gast hergebracht?“

„Ich setz' mich nicht mit dir an einen Tisch. Meinste, ich laß mich so mir nichts dir nichts von jedem Kerl malträtieren?“

Sie zeigte auf den blauen Fleck unterhalb ihres Auges und schlug den Nermel ihrer Jacke etwas weiter zurück.

„Na, aber höre, Karl, — gegen Damen sollst'ke höflicher sein! Setzen Sie sich, Fräulein Therese. Ich werde sie beschützen, und wenn's sein muß rächen!“ Der Sachse machte eine einladende Handbewegung nach dem Tisch und trug einen Schemel herbei. „Den Teller freilich müssen Sie selbst bringen, Fräulein Therese.“

„Laß doch das Gealbere, August. Die Sorte muß anders angefaßt werden, wenn sie parieren soll. Ja, — stier' mich nur nicht so dünn an, Nese. Erzähl' lieber, wie du mich in Wut gebracht hast.“

Nese trug die Suppe auf, legte Brot auf den Tisch und meinte höhnisch: „Das Fleisch muß sich jeder dazu denken. Gekocht ist die Suppe mit Wasser und geschmalzt mit Brod, mit Petersilien- und Suppenkraut verziert.“

„Ich esse nicht eher, bis das Fräulein sitzt,“ meinte der höfliche Sachse.

„Also stengle dich nicht; setz' dich; und daß du's weißt, wir brauchen dich, und die ganze Sache soll dein Schade nicht sein. Dir würde ja auch lieber sein, wenn du nicht lange mehr in Großmutter ihrem Palästchen zu hocken brauchst!“

Nese horchte erstarrt auf. Die Neugier besiegte nach kurzem Widerstreben ihren Trotz. Sie holte sich einen Teller und einen Löffel. Eine Zeitlang hörte man nichts im Zimmer, als das schlürzende Geräusch der Essenden, und die tiefen, wechselnden Atemzüge der Schlafenden. Der Sachse konnte es nicht unterlassen, eine artige Bemerkung über die Kochkunst seiner Wirtin zu machen. „Es ist, weiß der Herr, fast so: Aus nichts hat Gott die Welt geschaffen und siehe da, alles war gut.“

Er leckte den Löffel ab, legte ihn neben seinen Teller und rieb mit einer Brotrinde den irdenen Teller aus. Dabei las er buchstabierend die Aufschrift: „Alles mit Gott,“ Dunnetwetter! Aber ich schlage vor, wir

inkommodieren den alten Herrn doch lieber nicht.“

Karl machte ein Gesicht, so ernst und steinern, als ob nichts auf ihn Eindruck machen könne. Therese sah den lebhaften Sachsen belustigt an. Er hatte ein breites Gesicht, in dem unter einer etwas vortretenden Stirn eine kleine platte Nase saß. Seine Augen standen auffallend weit auseinander und waren wasserblau mit kleinen Pupillen, die sich dann kaum merklich vergrößerten, wenn er dem Licht abgewendet saß.

Sein Kinn war schlecht rasiert, und es war die Eigenart seines Bartwuchses, daß er lüdenhaft und von einer widerständlichen Art war. In seinem großen Mund, dessen Lippen von beständigem Priemen wie gebeizt aussahen, standen kleine feste, gelbe Zähne. Der Sachse hatte ganz kurzgeschorenes, graublondes Haar und durch Frost beschädigte Ohrenränder. Sein breiter Kopf saß auf einem viel zu kurzen Hals, und sein Brustkorb trug alle Zeichen der durch Rachitis entstandenen Degeneration. Nese betrachtete ganz ungeniert den Gast Karls und konnte es nicht unterlassen, Vergleiche zu ziehen. Sie fielen zu Karls Vorteil aus.

Sie dachte: Weiß Gott, — Karl ist ein hübschöner Kerl. Warum hängt er sich an einen so häßlichen Menschen. Dann kam ihr ein Gedanke. Gleich Karl nicht Doris Gräbert, Hochens Schwester?

„Hast vergessen, den Mund zuzumachen!“ schrie Karl sie an, dem ihr auffälliges Gebahren lästig wurde. „Siehst mich heute zum erstenmal?“

„Du gleichst — du gleichst —“
„Die verehrten Herrschaften gleichen sich auffallend —“

„Jetzt hab' ich das Gewäsch satt. — Jetzt werden wir etwas Vernünftiges auf Tapet bringen,“ schrie Karl ärgerlich.

Einen Augenblick lang konnte keiner des andern Wort verstehen, denn der Abend-schnellzug brauste mit scharfem Geräusch vorbei. Die Männer sahen ihm schweigend nach. Die letzten Rauchspuren waren noch nicht verschwunden, als man das Schnaufen des nun herannahenden Güterzuges hörte. Wieder entstand eine Stille. Nese stellte die Teller zusammen. Sie schien ganz geistesabwesend — sah über ihre Arbeit hinweg ins Leere und warf das Salzfaß um. Der Sachse hatte eine Taschenuhr mit Branntwein hervorgeholt, nahm einen Schluck und reichte sie Karl hin. Der war so in den Anblick des langsam herankommenden Zuges vertieft, daß er das Angebot überjah.

„Trink; auf gutes Gelingen!“
„Was habt ihr denn vor?“ fragte Nese, die das Salz zusammenstrich, um es wieder in das kleine, aus blauem gepreßten Glas bestehende Salzfaß zu tun.

Sie erhielt keine Antwort. Karl nahm dem Sachsen die Schnapsflasche mechanisch ab, ohne sie zum Mund zu führen. Er sah aufmerksam dem Zug zu, der, mit zwei Lokomotiven bespannt, nur mühsam die Steigung nahm, die der Damm hier machte. Er zählte halblaut die Wagen. Es waren nur wenig offene mit Bauholz beladene Lowrys; der Wagenzug bestand meistens aus geschlossenen Güterwaggons, auch einige Viehwagen waren dazwischen.

Der Sachse pfiß durch die Zähne und fragte: „Na also?“

Karl nahm die Flasche und trank sie fast leer. Der Sachse nahm sie wieder an sich und mahnte: „Nüchtern, nüchtern, — Ruhe

und Vernunft; dann gibt das ein feines Geschäft.“

Nese fragte: „Bist du vielleicht durchgebrungen mit deinem Vittgesuch und hast eine Stelle als Gütergeschäftner?“

„Ja, ha, ha, ha, — der Witz ist gut. Gütergeschäftner! Ne, Fräulein Therese, damit begnügt sich mein Freund Karl nun nicht mehr.“

Die Kranke war aufgewacht; sie rief nach Karl.

„Komm doch mal her, Karl; mir ist doch so gut!“

Karl setzte sich neben das Bett der Mutter. Alle Härte war von ihm abgefallen. Er nahm die abgemagerten Hände in die seinen und legte seine Wangen darauf.

„Mir ist doch so gut,“ wiederholte Margret.

Der Wein macht das, — der starke Wein.“

Karl erzählte, wie man einem Kind erzähle, daß nun überhaupt alles besser werden solle, daß der Wein nicht ausgehen werde, auch Braten, weißes Brod, Kuchen, ein warmes Kleid . . .

„Ja, das sind gute Leute —“
„Nicht andere Leute; ich werde dir das alles schaffen.“

Die Kranke lächelte und seufzte; sie schien seine Worte überhört zu haben.

„Ob sie heute wieder kommen?“

„Mutter, fange nicht wieder von den anderen Leuten an; halte dich nur an mich.“

Auch der Sachse war herzutreten. Karl stellte ihn als seinen Freund vor. Die Kranke stierte ihn mit sichtbarern Entsetzen an.

August Laspe war unfähig dazu, sich eine Vorstellung davon zu machen, daß jemand über seinen Anblick in Entsetzen geraten könne. Er bemerkte nur, daß er „Eindruck“ mache, bei der Alten und bei der Jungen und warf sich deshalb in die Brust.

„Wer ist das?“ fragte Margret.
Karl wiederholte, daß es ein Streckenarbeiter und sein Freund sei, dem er schon jetzt viel und in Zukunft noch mehr zu danken haben werde.

„Er will eben das leere Erkerzimmer mieten,“ setzte Karl auseinander. „Du wirst nichts dagegen haben.“

Der Sachse holte einen Taler aus der Westentasche und legte ihn auf die Bettdecke. Die Kranke legte die Hand auf die Stirne, als könne sie den Hergang der ganzen Angelegenheit nicht recht begreifen. Sie schüttelte den Kopf und seufzte schwer.

„Nese kann für den Taler Fleisch und Kaffee und Weißbrod holen,“ rief Karl.

Als auch das keinen tiefen Eindruck machte, goß er etwas Wein in das Glas und hielt es der Kranken an den Mund. Die trank mit gierigen Zügen, drehte den Kopf zur Seite und schlief wieder ein.

Karl rief Therese herein, händigte ihr das Geld ein und setzte seine Pläne wegen des Freundes auseinander.

Nese wußte nicht, was sie davon halten sollte. Sie ging nach einigem Zögern mit hinaus und öffnete die leere Stube. Die Tapeten hingen in Fetzen von der Wand; Mäuse und Ratten huschten über die Dielen. Das einzige Dachfenster war mit Lumpen ausgestopft.

„Da kann doch kein Mensch hausen, — ohne Bett —“

„Das Möblieren soll meine Sorge sein,“ meinte August Laspe.

(Fortsetzung folgt.)

KINDERMODE

Schnitte für die Kinder-Garderobe (bis zu 12 Jahren) das Stück 30 Pfennig.

1. Kleid aus weißem Pongee für Mädchen von 15-17 Jahren. (Siehe Schnitt I.) Es besteht aus dem oben eingereichten Rock und der Bluse mit rundem Halsanschnitt. Die letztere wird ohne Futter gearbeitet. Die Untertaille bildet dann ein für sich bestehendes Stück. Wenn aber ein dichter Stoff dazu genommen wird, so empfiehlt es sich, ein Futterleibchen darunter zu nähen. Dem oberen Blumenrande sind Durchzuglöcher für schmales Seidenbändchen eingeflickt worden. Darunter legt sich ein breiter Stoffkragen hornförmig um die Schultern. Seine Ausstülpung bilden drei Blenden, deren schmale Abschlussspitzen leicht auf die darunter liegenden Blenden fallen. Hierzu, sowie zu den Spangen der Doppelpuffärmel, zur Kofarde mit Pomponsenden und zum leichtfaltigen Gürtel wurde weißer Taft genommen. Den aus geraden Stoffbahnen gewonnenen Rock verzieren an seinem unteren Rande ein Stoffvolant mit Spitzenabschluss. Fig. 1-7 bezeichnen den Schnitt der Bluse. Man schneide seine einzelnen Teile sämtlich in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufes. Dann

verbinde man sie an den miteinander passenden Buchstaben. Es sind zur Anfertigung etwa 8-9 m doppelt breiter Pongee (1 m Taft) und gegen 15 m schmale Spitze erforderlich.

2. Kleid für Mädchen von 8-10 Jahren. (Siehe Schnitt II.) Zu diesem Kleide wurde zartblauer Seidenbatist, weiße Spitze und kräftigblaues Schärpenband verarbeitet. Ein Futterleibchen stützt die faltig über den Gürtel bauende Bluse. Oben verzieren sie sattelförmig eine aus Spitze und Zwischenfasz zusammengesetzte Garnitur mit Handrosetten. Spitzen schließen auch die mit Bändern und Schleißen geputzten halblangen Ärmelbäufche ab. Die befehen, leicht übereinander fallend, den oben eingereichten, aus geraden Stoffbahnen bestehenden Rock. Vorn seitlich hängt von dem seidnen Gürtelbande eine genähigte Schleiße herab. Man schneide die den Blusenchnitt bezeichnenden Figuren 8-14 in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufes. Es sind zur Anfertigung etwa 5 m Seidenbatist und 9-10 m Spitze erforderlich.



4. Rückansicht zu Abb. 1.



5. Rückansicht zu Abb. 2.



6. Rückansicht zu Abb. 3.



Tanzstunden- oder Festkleider.

1. Kleid aus weißem Pongee für Mädchen von 15-17 Jahren. (Siehe Schnitt I und Rückansicht Abb. 4.) — 2. Kleid für Mädchen von 8-10 Jahren. (Siehe Schnitt II und Rückansicht Abb. 5.) — 3. Kleid aus abgepaßtem Wollmusselin für Mädchen von 15-17 Jahren. (Siehe Schnitt III und Rückansicht Abb. 6.)



7. Sakkoanzug für Knaben von 10—12 Jahren. (Siehe Schnitt X.) — 8. Anzug mit Ueberbluse für Mädchen von 10—12 Jahren. (siehe Schnitt XI.)

3. Kleid aus abgepaßtem Wollmuffelin für Mädchen von 15—17 Jahren. (Siehe Schnitt III.) Fein kariertes Mousseline de laine mit abgepaßter Rosenborte auf dunklem Grunde bildet das Material des Kleides. Ein Sattelschnitt aus weißem Woll und Spitzenzwischenfasz mit hohem, hinten schließendem Stehragen ergänzt den runden Ausschnitt der Bluse. Sie ist vorn und im Rücken in Plißefalten geordnet und auf der breiten Mittelfalte mit je drei Knöpfen und imitierten Knopfschern verziert. Die Ausschnittblende setzt sich aus Vorten zusammen. Daraus sind auch die



9. Morgenjacke für Mädchen von 15—17 Jahren. (Siehe Schnitt IX.)

Stulpen der halblangen Ärmelbause und die Randblenden der darüber fallenden Bolants gebildet. Die Bluse schließt rückwärts. Schnallengürtel aus Seidenband. Die Vorderbahn des in Glockenform geschnittenen Rockes legt sich in eine oben festgesteppte Quetschfalte. Etwa handbreit über dem unteren Rande ist er mit einer Borte besetzt. Er bleibt Futterlos. Den Schnitt des Futterleibchens mit Vorneln bezeichnen Fig. 1, 2 und 6, den des Oberstoffes für Bluse und Rock Fig. 15—26. Man schneide sämtliche Teile in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufs und man führe die Verbindungsnahte an den miteinander übereinstimmenden Buchstaben aus. Die

verfürzt gezeichneten Rockbahnen sind vor dem Zuschneiden nach dem breiten Wollstoff, 1/4 m Spitzenzwischenfasz und 1/4 m in Säume zu schneiden. (Schnitt X.) Karierter englischer Wollstoff bildet sein Material. Der Stoff ist mit dem vorn abgerundeten Saffo zusammen. Der letztere knüpft unter Klappen. Steppnähte an allen Außenrändern. Auswechselbarer Anzug zur Anfertigung etwa 2 m Wollstoff von 1,20 m Breite erforderlich.

8. Anzug mit Ueberbluse für Mädchen von 10—12 Jahren. Die Bluse und die Ueberbluse aus dunkelblauem Kaschmir werden durch die Bluse vervollständigt. Diese besteht aus weißem Batist. Faltensteifigkeit durch Falten gesteppt. Rückenknopfschluß. Das Futterlose, aus geraden Bahnen dicht eingereicht und der glatte bezogene Stoffgürtel fest daran gesteppt. Die Ueberbluse legt sich vorn in eine breite Quetsch- und zwei Plißefalten. Die Knöpfe kurzen Ueberärmel sind mit daran geschnitten. Die sie umrandende Borte des Ausschnittes sind aufgesteppt. Man schneide die den Schnitt bezeichnenden Fig. 69—75 sämtlich in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufs. Zur Anfertigung des Anzuges ungefähr 2 m Batist, 4 m doppelt breiter und acht bezogene Stoffknöpfe.

9. Morgenjacke für Mädchen von 15—17 Jahren. (Siehe Schnitt III.) und weißer Kaschmir sind dazu verarbeitet worden. Der letztere ist zumengen in den Ärmelausschlägen verarbeitet und mit schmalen Vörtchen oder Borten Seide umrandet. Die lose herabhängenden Blusenborderteile sind in Sattelschneidung gesteppt. Der Stoff hierfür ist bei Fig. 57 gleich mit zugegeben. Die gezeichneten Jacketteile sind vor dem Zuschneiden nach den angegebenen Maßen zu schneiden. Die Knopfscher und Knöpfe sind schmale Stoffleisten untergesteppt. Seidenband. Fig. 57—61 schneide man die den Schnitt bezeichnenden Figuren in doppelter Stofflage. Es sind zur Anfertigung etwa 2 m doppelt breiter blauer Wollstoff und weißer Seide erforderlich.

10. Kleid mit gesticktem Matrosenträger für Mädchen von 15—17 Jahren. (Siehe Schnitt IV.) Er besteht aus hellblauem Batist, doch eignet sich auch weißer Stoff dazu. Weißer gestickter Batist ergibt den Matrosenträger, die Stellen die



10. Kleid mit gesticktem Matrosenträger für Mädchen von 15—17 Jahren. (Siehe Schnitt IV.) Kleid aus gestricktem Stoff für Mädchen von 15—17 Jahren. (Schnitt V.)



den an zu verlängern. Zur Anfertigung gebraucht man ungefähr 5 m doppelt-
 weiches zu weiches. — 7. **Saftanzug mit Pumphose für Knaben von 10—12 Jahren.** (Siehe
 al. Der Anzug setzt sich aus der Pumphose mit Kniefalten, der einreihig geknöpfte Weste
 knöpfte unter dem Herrentagen. Die Einschnitte der eingeknüpften Taschen verdecken
 abareren mit kleinem Schlops. Runder Strohhut. Die den Schnitt bezeichnenden
 it Wendung. Es sind

chlich.
 Jahren. (Schnitt XI.) Der
 en durchwechselbare Unterzieh-
 anstehen die Stulpen sind in
 n Bahnen. Röstchen ist oben
 stept. Rücken schließende Ueber-
 alten. Knöpfe verzieren sie; die
 ende Form und die Garniturblende
 mit den Figuren
 enlauf, gebraucht
 pelt damit und

Schnitt hellblauer
 ist zungen und
 oder Zinnen Seide
 stalteliche Säume
 Die gezeichneten
 haben zu. Für
 Seidene. Nach
 m in Stofflage.
 Wollstoff weiche

15—17. (Siehe
 met sich der Woll-
 die Stunden Ein-



12. Kleid mit Ueberbluse für Mädchen von 15—17 Jahren. (Siehe Schnitt VIII.)

Ihr Stoff ist bei Fig. 29 mitberechnet. Mäßig weite Blusenärmel. Leichtfalteriger
 Seidenbandgürtel. Der aus fünf Bahnen zusammengesetzte Rock bleibt Futterlos.
 Ein Rosenkranz garniert den runden Strohhut mit voller Seidenbandschleife.
 Man schneide die den Schnitt bezeichnenden Figuren 27—36 in doppelter
 Stofflage. Die verkürzt gezeichneten Rockbahnen, Fig. 34—36, sind vor dem
 Zuschneiden nach den angegebenen Maßen zu verlängern. Zur Anfertigung
 sind 7—8 m Leinen, 1 m Punktatin und $\frac{1}{2}$ m Stickerbatist erforderlich.

11. Sommerkleid aus gestreiftem Stoff für Mädchen von 15—17 Jahren.
 (Siehe Schnitt V.) Gestreifter feiner Wollstoff kann dazu verarbeitet werden.
 Der Rock setzt sich aus vier 75 cm breiten, geraden Stoffbahnen zusammen,
 deren unteren Abschluß breite Säume bilden. Er ist oben dicht eingereicht. Die
 Vorder- und Rückenteile der spitz ausgeschlittenen Bluse sind in breite Falten
 geordnet. Ihre Ergänzung bildet der gestickte Sattel mit Stebtragen. Gestickte
 Stulpen mit Stoffblenden an den halblangen Bauhärmeln. Leichtfalteriger
 Seidenbandgürtel. Den großen vorn ausgeschlagenen Strohhut bedeckt oben
 eine volle Krangarnitur feiner Blüten und Blätter. Fig. 37—42 schneide man
 in doppelter Stofflage mit Beachtung der Streifenstellung. Es sind zur An-
 fertigung etwa 8—9 m Ferkal erforderlich.

12. Kleid mit Ueberbluse für Mädchen von 15—17 Jahren. (Siehe
 Schnitt VIII.) Der Anzug aus weichem, gepunktetem Stoff wird durch Seiden-
 blenden in der Farbe der Punkte noch gehoben. Ein gesticktes Sternmuster
 verzert die Unterziehluse aus weißem Batist. Dazu braucht die Stickeri nur
 in Sattelhöhe an ein Futterleibchen gefest zu werden. Der glatte Stebtragen
 schließt in der hinteren Mitte. Bandspangen und schmale Volants schließen die
 halblangen Nermelbause ab. Die geraden Stoffbahnen des Rockes sind oben
 dicht eingereicht. Eine breite Seidenblende befestigt den unteren Rand. An der
 Ueberziehluse im Schnitte der Russenfalten sind die kurzen Ueberärmel und der
 Halsanschnitt mit Seitenschlitz mit Taftblenden belegt. Zwei große Knöpfe in
 der vorderen Mitte. Druckknöpfe als unsichtbarer Verschluß. Glatter Seiden-



13. Herbstmantel mit angelegten Schößteilen für Mädchen von 10—12 Jahren. (Siehe Schnitt VI.) — 14. Anzug mit Sackpaletot für Mädchen von 10 bis 12 Jahren. (Siehe Schnitt VII zum Paletot.)

faß mit hinten schließendem
 Stebtragen. Blenden von
 schwarz-weißem Punktatin er-
 geben den Besatz des Rockes
 und bilden die Einfassung
 der Stulpen,
 des Watrosen-
 tragens und der
 graden in einem
 Krauwatten-
 knotengechlun-
 genen Stoff-
 enden. Die
 Bluse zeigt vorn
 in der oberen Hälfte je
 drei schmale Säume,
 welche unter dem Kra-
 gen frei auspringen.



15. Gestickter
 Leinenpaletot
 in Kimonoform
 für Mädchen
 von 10 bis 12
 Jahren. (Siehe
 Schnitt XIX.)

11. Einfaches
 (Siehe V.)



Röschchen mit Bluse. Dieses setzt sich aus geraden Stoffbahnen zusammen. Ein breiter Saum sichert den unteren Rand. Der durchgehend mit Seide abgefütterte Paletot wird einreihig in der vorderen Mitte geknüpft. Er zeigt einen tief geschlitzten Kragen von hellgrauem Tuch mit Steppblendenrand. Reulenärmel.

Die nächste Nummer bringt praktische Handarbeiten.

Durchstepte Außenränder. Leinenzwischenlage an den Vorderteilen, dem Kragen und den Ärmeln. Auswechselbare Waschbluse Großer runder Strohhut mit Schließenansatz. Man schneide die einzelnen Teile in doppelter Stofflage mit Beachtung des Webefadens. Es sind zur Anfertigung des Kostüms etwa 4 m Tuch von 1,20 m Breite und 30 cm helles Tuch erforderlich.

15. Gefütterter Leinenpaletot in Kimonoform für Mädchen von 10—12 Jahren. (Siehe Schnitt XIX.) Er bildet eine leichte Hülle für ein lustiges Sommerkleid. Das dazu verarbeitete Material besteht aus gefüttertem Leinen, welches durch gestifte Volants und Zwischenfasen noch bereichert wird. Diese umranden den in Kimonoform geschnittenen Paletot und seinen breiten Umlege-



24. Festkleid für junge Mädchen.

16. Viereckig ausgeschnittenes Nachthemd für Mädchen von 15 bis 17 Jahren. (Siehe Schnitt XII.) — 17. Taghemd mit Schulterfalsch für Mädchen von 15—17 Jahren. (Siehe Schnitt XIII.) — 18. Untertaile mit viereckigem Ausschnitt für Mädchen von 15—17 Jahren. (Siehe Schnitt XIV.) — 19. Hemdhose für Mädchen von 15—17 Jahren. (Siehe Schnitt XVI.) — 20. Untertaile mit angelegtem Schößvolant für Mädchen von 15—17 Jahren. (Siehe Schnitt XV.) — 21. Beinkleid mit Seitenschlitz für Mädchen von 15 bis 17 Jahren. (Siehe Schnitt XVII.) — 22. Nachthemd mit Anlegekragen für Mädchen von 15 bis 17 Jahren. (Siehe Schnitt XVIII.)



23. Unterrock mit Leibchen für Mädchen von 4—6 Jahren.

gürtel. Ein Rosenkranz garniert den runden Strohhut. Fig. 55—56 bezeichnen den Schnitt der Ueberziehbliuse. Man schneide ihre Teile in doppelter Stofflage mit Beachtung des Webefadens. Es sind zur Anfertigung etwa 4—5 m doppelt breiter feiner Wollstoff $1\frac{1}{2}$ m Laft und $1\frac{1}{2}$ m Stidereiastoff erforderlich.

13. Herbstmantel mit angelegten Schößteilen für Mädchen von 10—12 Jahren. (Siehe Schnitt VI.) Sein Material besteht aus dunkelblauem und weißem Tuch. Das letztere belegt den Kragen und die Stulpen. Der aus kurzem Leibchen und angelegtem rockartigem Schößteil bestehende Mantel ist mit Seide abgefüttert. Beide Teile sind eingereißt. Die Verbindungsnaht derselben verdeckt die aufgesteppte bis unter den Kragen aufsteigende Formblende. Vorderer Halsenschluß. Nach Fig. 43—50 schneide man die den Schnitt bezeichnenden Figuren in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufs. Man gebraucht zur Anfertigung etwa 3 m Tuch von 1,20 m Breite und $\frac{1}{2}$ m helles Tuch. Die einzelnen Teile sind an den miteinander übereinstimmenden Buchstaben zusammenzunähen.

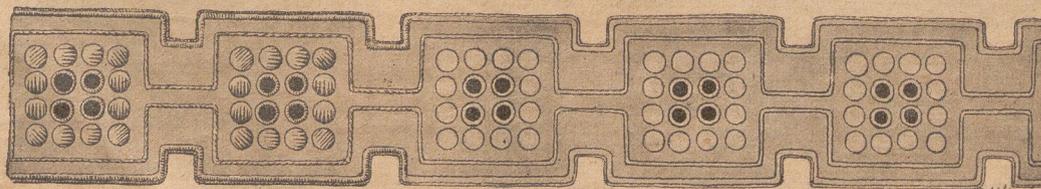
14. Anzug mit Sackpaletot für Mädchen von 10—12 Jahren. (Siehe Schnitt VII.) Der Anzug besteht aus dem Sackpaletot, dessen Schnitt wir mit Fig. 51—54 geben, und aus einem in Plisseefalten geordneten

Kragen. Dazu passend ist das Köppchen aus Stidereiastoff mit Seidenbandansatz gearbeitet worden. Die den Schnitt bezeichnenden Figuren 107—109 schneide man in doppelter Stofflage. Das vordere und hintere Kimonoteil ist vorher zusammenzulegen. Es wird im Ganzen, also ohne Naht, gearbeitet. Zu seiner Anfertigung gebraucht man ungefähr 3 m gestiftetes Leinen und 7—8 m Stidereiastoff.

16. Viereckig ausgeschnittenes Nachthemd für Mädchen von 15—17 Jahren. (Siehe Schnitt XII.) Battischirting, gestifte Zwischenfäse und Spitzen bilden sein Material. Das vordere und das hintere Rumpfteil sind oben eingereißt. Die vordere Knopfsalte, die Basse und die Ärmelstulpen beziert Stiderei. Nach Fig. 76—80 schneide man die sämtlichen den Schnitt bezeichnenden Teile in doppelter Stofflage mit Beachtung des Webefadens. Die verknüpft gezeichneten Rumpfteile sind vor dem Ausschneiden zu verknüpfen, die einzelnen Nähte an den miteinander übereinstimmenden Buchstaben auszuführen. Man gebraucht zur Anfertigung etwa $3\frac{1}{2}$ m Schirting, 2 m Zwischenfasen und $3\frac{1}{4}$ m Stidereiastoff.

19. Hemdhose für Mädchen von 15—17 Jahren. (Siehe Schnitt XVI.) Sie ist aus weißem Schirting gearbeitet und in den Vorderteilen in Säumdchen gesteppt. Sie wird vorn seitlich unter einer aufgesteppten Blende geknüpft. Stidereiastoff schließt die eingereißten Beinlinge, gestifte Wörtchen Hals- und Armausschnitte ab. Der wegen Raummangels in eine obere und untere Hälfte zerlegte Schnitt ist vor dem Ausschneiden an den miteinander übereinstimmenden Buchstaben zusammenzulegen. Den Schnitt bezeichnen Fig. 91—95. Man schneide seine Teile in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufs. Zur Anfertigung gebraucht man etwa 3 m Schirting, 2 m schmale und 1 m breite gestifte Spitze.

(Fortsetzung der Modenbeschreibungen auf dem Schnittmusterbogen.)



25. Streifen in Weißstickerei zur Verzierung von Kinderkleidern, Blusen und dergl.



Der Tempel des Augustus in Pola.

(Zum Bilde auf der ersten Umschlagseite.)

Pola ist der Hauptkriegshafen der österrömischnapoleonischen Monarchie und eine Festung ersten Ranges. Am Dittler des Hafens erhebt sich die alte Stadt um den Fuß eines Hügelz, der mit einem Kastell gefüllt ist. Ringsherum gruppieren sich die übrigen neu angelegten Stadtteile. Die Stadt wurde nach Beendigung des itzrischen Krieges (178 v. Chr.) wie Triest als Militärlager von den Römern gegründet, aber 39 v. Chr. von Augustus zerstört und 33 wieder aufgebaut. Sie war reich an prächtigen Gebäuden, von denen noch viele Denkmäler erhalten sind. Das Amphitheater, wahrscheinlich 69-89 nach Chr. von Vespasian aufgeführt, ist ebenfalls das bedeutendste. Am großen Platz, dem alten Forum, befindet sich der Tempel des Augustus und der Roma (19. v. Chr.), 8,3 m hoch, 15,7 m breit, mit einer Vorhalle von ionischen Säulen und trefflichen Ornamenten am umlaufenden Fries. Unser Bild ist nach einer photographischen Aufnahme dieses Ueberrestes von Polas alter Herrlichkeit hergestellt.

Sport.

Der erste Magdeburger Damen-Schwimmklub erlang auf dem Schwimmfeste zu Döberleben bedeutende Erfolge. Es fielen erste Preise auf Götz Gese in Mädchen-schwimmen (50 m), Wally Voigt im Damenrutschschwimmen (100 m), auf Fräulein Margarete Finke im Springen, auf Wally Dreffel im Damen-Junior-rutschschwimmen (10 m). Außerdem startete Fräulein Elise Schramm in Jena und erlang den ersten Preis im 100 m-Schwimmen.

Bei dem internationalen Wett-schwimmen in London gewann der bekannte Magdeburger Schwimmer Oskar Schiele zum zweiten Male den englischen Königspreis.

Vereine.

Der Arbeiterverein der Firma Otto Gruson & Co. in Magdeburg-Buckau veranstaltete im „Konzert-haus“ in der Leipziger Straße ein großes Sommer- und Kinderfest, das ein bereites Zeugnis ablegte von dem guten Einvernehmen, das zwischen der Leitung des Werkes und der Arbeiterschaft herrscht. Es nahmen daran teil der Chef Otto Gruson, das gesamte Kontorpersonal, die technischen Beamten und Vertreter der hiesigen Werbereine. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und richtete dann herzliche Worte an die Kinder, die in ihrer Freudigkeit ein Antippen sein möchten für die Erwachsenen, allegorisch ihre Pflicht mit Eifer und Lust zu erfüllen, so daß das gute Verhältnis zwischen den einzelnen Gliedern des Werkes erhalten bleibe und weiter gefördert werde. Seine Worte klangen aus in ein Hoch auf den Chef des Werkes. Auch er richtete herzliche Worte an den Verein, dem er ein weiteres segensreiches Gedeihen wünschte. Darauf führten 20 Damen einen prächtigen Blumenreigen auf. Ein fröhlicher Ball hielt die Teilnehmer noch lange beisammen.

Der Eisenbahnverein Magdeburg feierte sein diesjähriges Sommerfest im „Hofjäger“ und „Hohenzollern-park“. Die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 66 erfreute durch ein herrliches Konzert: unter Leitung des Eisenbahnleiters Hoffmann fand für die Kinder ein Preisfest und Preislaufen statt, andere Unterhaltungs-spiele ergötzten die Kleinen ebenfalls aufs höchste, worauf für die Erwachsenen in den Sälen große Ballfestlichkeiten abgehalten wurden.

Der Verein „Neue Götzth“ hielt im Saal des „Waldes“ ein großes Rosenfest ab. Die Rosen-Polonäse fand allgemeinen Beifall und ein Rosenball trug viel zur Erheiterung und Lust des Abends bei. In der Ballpause kam ein wohlgeklungener Einakter „Ein gebildeter Hausknecht“

oder „Verhehlte Prüfungen“ zur Auf-führung.

Der Altmärkerverein Magdeburg veranstaltete kürzlich im „Wald-helmspark“ ein großes Kinderfest. Ungefähr 450 Kinder wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet und durch ein Gesdient erfreut. Nach verschiedenen Unterhaltungsspielen erklang auf ein Hoch auf den Kaiser das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz“. Später folgten in Saale Deklamationen und Gesänge. Die Kinder waren in fröhlichster Stimmung.

Der Kunstgewerbe-Verein Magdeburg faßte den Beschluß, sich mit allen hiesigen Vereinen und privaten Persönlichkeiten, die Vorträge arrangieren, in Verbindung zu setzen, damit auf einer zu Beginn des kommenden Jahres anzuberaumenden Vertreterversammlung eine Regelung der Vortragstermine stattfinden kann, wodurch namentlich verhindert werden soll, daß an ein und demselben Tage mehrere Vorträge gehalten werden.

Der Evangelische Arbeiter-verein Buckau feierte im Lindenhofe unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder sein Sommerfest. Nach einer Begrüßungsansprache des Vor-sitzenden Zeigemann wurden für die Kinder allerlei Unterhaltungs-spiele veranstaltet, an welche sich eine Preis-verteilung schloß. Sodann folgten noch einige Ansprachen, Berichterstattungen usw. Das Fest nahm einen schönen Verlauf und zeugte von dem überaus guten Einvernehmen der Mitglieder. Im nächsten Jahre soll hier das mitteldeutsche Verbandsfest abgehalten werden.

Der Magdeburger Verein für Luftschifffahrt konnte mit seinem Ballon „Otto von Guericke“ bereits seine achte Ausfahrt veranstalten. Der Leiter derselben, Major Dr. Gwerth, landete nach einer 6 stündigen glücklichen Fahrt in Mitteldorf, in der Nähe von Bietrow am Harz, somit nahm der Ballon seine Richtung über die höchsten Teile des Gebirges hinweg.



Flares, weißes Pfiff. Um dieses herzustellen, verfährt man wie folgt: In einen emaillierten Topf gebe man 6 Liter kaltes Wasser, 2 Rüberrübe, 4 Schweinsfüße, 1 Ochsenfuß, 1 Stück Schweinschwarte und 1/2 kg mageres Rindfleisch, oder statt des Rindfleisches eine halbe Suppenhenne, stellt dies nicht zugedeckt auf den Herd, aber nicht auf das offene Feuer, damit man es langsam zum Kochen bringen kann. (Auf offenem Feuer brennt das Ganze an, gerührt darf aber nicht werden.) Das Wasser wird deshalb in größerer Menge genommen, weil ein Nachgießen während des Kochens nicht sein darf. Nun läßt man das Ganze 3 Stunden langsam kochen, ohne abzuschäumen. Nach 3 Stunden langsamem Kochens gibt man dazu: eine in Fett angelauene halbe Zwiebel, eine Petersilienwurzel, eine große gelbe Rübe, etwas Sellerie, 3 Lorbeerblätter, ein Stückchen Ingwer und Marzipan, etwa 10-12 Pfefferkörner, 5 Körner Neugeholz und 5 Nelken, etwas Salz (einen schwachen Löffel voll) und einige Schalotten. Die Gewürze, ebenso das Fleisch und die Rübe, werden im Ganzen genommen, auch die Wurzeln werden nicht zerkleinert, sondern nur sehr sauber gereinigt. Man muß, nachdem diese Zutaten dazuge-gan sind, das Ganze abermals drei Stunden langsam und unzugedeckt kochen, also im ganzen 6 Stunden. Hernach seit man die Brühe durch ein Sieb in eine tiefe Schüssel und läßt sie über Nacht an einem kühlen Orte stehen. Am folgenden Tage nimmt man das sich oben angesammelte Fett mit einem Löffel gut ab, spült aber hernach die oberste Schicht der Sätze mit einer Schale heißem Wasser (jedoch nicht kochend) sehr reich ab, damit alles etwa noch zurückgebliebene Fett gänzlich entfernt wird. Hierauf gibt man die Sätze in eine große

Möbeltransport F. Boehl, Magdeburg, Altkstr. 5, Fernsprecher 3290, für Stadt u. Land, per Bahn ohne Umladung. Stottern heilt d. schwierigsten Fälle unter Garantie. C. Buchholz, Hannover C. 2, Nordmannstr. 14. Schönheit der Büste Apfelmeyer'sche Form und feinsten wahrenhöchsten Büsten erreicht man mit Mega-Busol. Kein unwirksames Wasser oder Cream, sondern tausendfach erprobtes Büsten-Mittel, hergestellt nach dem berühmten Gipsmodell. Anerkennungen aus ersten Kreisen. Preis 2,25 M. Direktor Verand. 1761 Dr. Schäffer & Co., Berlin 256 Besselstr. 15.

Frauen und Kindern von schwächerer Körperkonstitution wird mit Vorteil Somatose neu, in flüssiger Form, süß und herb, als Beikost gereicht. Appetit und Kräftezustand heben sich überraschend schnell. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. 1462

Fr. Bauermeister, Gr. Marktstrasse 6 u. 7. Glas- und Porzellan-Handlung. Große Auswahl in Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken. Ausstattung für 1871 Restaurateure und Private.

Georgenstraße 6 Knischerstraße 7 Möbelstoffe Gardinen Dekorationsstoffe Matratzen-Drelle Polster-Material Gardinen-Stangen in Messing und Holz, alle Farben. 1769 O. E. Müller.

1 Bild 30x40 cm, inkl. elegantem Rahmen in tadelloser Ausführung vollständig gratis erhält jeder bei Bestellung von 12 Bild-Mattbilder Mk. 4.00 12 Cabinet-Mattbilder Mk. 5.00 12 Bild-Glasbilder Mk. 1.90 12 Cabinet-Glasbilder Mk. 4.90 Günstige Gelegenheit für Kunstmanden und Schalkkinder. Atelier Samson & Co., nur Breitweg 168, zwischen Schönebeck- und Ullrichstraße. Preisverzeichnisse. Täglich auch Sonntags von 9-7 geöffnet. 1618 Man achte genau auf Firma und Adresse!

Etikette-Plaudereien von Eustachius Graf Pilati von Chassul zu Darberg. 3. Auflage (7.-9. Tausend). Verlag: Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.) Berlin SW. 68, Lindenstr. 26. Elegant gebunden 3 Mark (= 3 Kronen 60 Heller). Für Freunde und Feinde der Etikette! Von der Presse als humorvoll und belehrend befunden! Erwähnt im Supplement-Band des neuesten Brockhaus unter Wort „Titulaturen“ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Auch erfolgt portofreie Zusendung durch obigen Verlag nach Ein-sendung von 3 Mk. (= 3 Kr. 60 H.)

breite Kasserolle, läßt sie aber nur lau werden, gießt je nach Gehmact ein Glas Wein und ein Glas Vertramischung, und den Saft einer ganzen Zitrone, dann kochen, und falls zu wenig Salz, nach Geschmack nachsalzen. Das flüssige Mispel muß pikant schmecken. Man schlägt von 4 Eiweiß festen Schnee, den man zu der Süße mischt, und peitscht sie mit der Schneerute, bis sie aufsteht. Das Peitschen darf nicht kreisförmig wie beim Schneeschlagen erfolgen, sondern im Zickzack die ganze Fläche durchpeitschen. Sobald nun diese Flüssigkeit siedet, hört man mit dem Peitschen auf, läßt aber das Ganze, abseits gestellt, 10 Minuten langsam fortkochen und hebt sie erst dann ab, bis der Schnee sich in Wolken zusammengezogen hat und die Flüssigkeit klar erscheint. Zum Seiten stellt man am einfachsten einen umgekehrten Hocker in der Nähe des Herdes auf einen Tisch oder Sessel, bindet zwei oder drei Küchentücher sackförmig an die vier Füße des Hockers (die Tücher müssen vorher in der Mitte in heißes Wasser getaucht werden und ausgerungen sein). Die Tücher müssen so angebracht werden, daß eins über dem anderen zu hängen kommt, damit die Flüssigkeit von einem Tuch in das andere fließen muß. Also etagenförmig. Unter die Tücher wird nun eine Schüssel gestellt und hierauf die heiße Flüssigkeit langsam in das obere Tuch gegossen. Ist alles fertig durchgetropft, füllt man diese Flüssigkeit in die hierzu bestimmten Gläser oder Formen. Das Mispel muß klar und hellgelb aussehen. Will man es dunkler haben, so gibt man gleich beim Zustellen $\frac{1}{4}$ kg Rindsfleisch hinzu, und bevor man es als fertig in die Gläser gießt, einen Kaffeelöffel voll Maggwürze hinein und stellt erst dann die Gläser kalt. Gelatine darf absolut nicht dazu verwendet werden, es macht fest, aber Mispel darf nicht fest sein, sondern muß leicht zittern. Zu rotem Mispel verwendet man vor dem Füllen in die Gläser, nachdem man genug Gelbes gefüllt hat (so viel man eben rotes Mispel haben will), etwas Himbeerrot (dieses erhält man in jeder Drogenhandlung), nimmt von dem roten Pulver ein kleines Stäubchen in eine Schale mit einem halben Kaffeelöffel voll heißen Wasser, verrührt es gut und mengt es in das flüssige Mispel. Will man Mispel längere Zeit aufbewahren, so werden die Gläser verbunden, so lange sie noch warm sind, sie werden in temperiertes Wasser gestellt und langsam zum Sieden gebracht. Die Gläser dürfen nur 5 Minuten kochen, werden mit samt dem Wasser abgestellt und wenn sie dann etwas abgekühlt sind, herausgenommen

und an einem kühlen Orte aufbewahrt. Wenn Sie genau nach dieser Vorschrift, die ich jahrelang erprobt habe, verfahren, habe ich die Gewißheit, daß Sie ein Mispel erzielen, das gut und schön ist. Das Ganze macht den Eindruck, als wäre damit viel Arbeit verbunden, aber eine Kürzung der Beschreibung ist unzulässig, und es ist tatsächlich nicht viel Arbeit.

Abonnentin.

Einfacher Küchensettel.

Sonntag: Bouillonsuppe. — Rindfleisch mit Meerrettichsauce und Kartoffeln. — Reisluchen und Fenchelsaft.
Montag: Graupensuppe. — Gurkengemüse mit Frischkäse vom Rest des Rindfleischs oder frischem Fleisch.
Dienstag: Erbsensuppe mit Griechischen und Schinken. — Omelette mit Kartoffelpot.

Mittwoch: Reisuppe mit Ei abgezogen. — Schnitzel und Butterfisch.

Donnerstag: Bieruppe. — Wurzel und Kartoffeln mit Bratwurst.

Freitag: Braune Mehlsuppe. — Pfannluchen mit Kartoffeln und Gurkensalat.

Sonabend: Suppe von Perlgraupen. — Wachsbohnen mit Bratwurst.

Reicher Küchensettel.

Sonntag: ¹Holländische Käsesuppe. — Rebhuhnbraten mit Dampffisch, Kartoffeln und Kompott. — ²Gefüllte Windbeutel.

Montag: Kaltschale. — Bötzeljunge mit Wachsbohnen. — Obst.

Dienstag: Kalbfleischsuppe mit Reis, das Fleisch wird zur Suppe gereicht. — Grüne Birnen als Gemüse mit Hefensalze und brauner Butter.

Mittwoch: Möhrensuppe. — Hirschbraten mit Salat und Kartoffeln.
Donnerstag: ¹Leberuppe. ²Heringssuppe. ³Kartoffeln und Kräuterfauce.

Freitag (vegetarisch): Hagebutten- und Linsentortiletts mit Salat. — Grüne Erbsen mit Möhren. — Kartoffeln in der Schale mit Quark. — Obst.

Sonabend: Gebratene Schweinslendenchen mit ¹Gurkengemüse. — ²Wahnische Dallen.

¹Holländische Käsesuppe. In $1\frac{1}{2}$ Liter schwach gelagerter Fleischbrühe wird eine Viertelstunde lang 125 g geriebener Eidamer Käse gelocht. Danach wird die Suppe durch ein Haarsieb gegossen, mit 50 g Butter und $\frac{1}{2}$ l Milch nochmals aufgekocht, mit einigen Eidotten abgezogen und aufgetragen. Man reicht trotz gebadene Semmelbrötchen dazu.

²Gefüllte Windbeutel. 100 g Butter werden in 130 g Wasser aufgekocht, dann werden 130 g feinem Mehl

in das Kochende gerührt, bis es klar und sich vom Topfe löst. Nun werden auf dem Küchentisch vier ganze Eier nach und nach zur Masse gerührt, wenn der Teig klar, legt man davon Häufchen auf ein gut mit Butter gefettetes Kuchenblech — von dieser Masse 12 Stück — bestreicht die Häufchen mit Gelbe und drückt sie dabei mit dem Fingel etwas glatt und bäckt sie in einem nicht zu heißen Ofen und auch ziemlich lange, weil sie bei zu kurzer Backzeit wieder einsinken würden. Darauf werden sie mit Zuckerguß (Puderzucker mit kaltem Wasser angerührt), glasiert, dann auseinander-geschitten und mit einer beliebigen Creme gefüllt, z. B. Zitronencreme: $\frac{1}{2}$ l Weißwein, drei ganze und drei Gelbeier, 100 g Zucker, 1 Eßlöffel voll Puderzucker, Saft und Schale einer Zitrone werden kalt tüchtig zusammengequirlt, dann auf dem Feuer weiter geschlagen, bis die Creme dick und fertig ist.

³Leberuppe. 500 g rohe Kalbsleber werden mit 60 g Speck sehr fein zerhackt und mit einigen feingewiegten Zwiebeln in 60 g Butter unter fleißigem Umrühren eine kurze Zeit geschwitzt. Nun füllt man $\frac{1}{2}$ l Fleischbrühe darauf, verkocht alles noch mit dem nötigen Salz und Würfelzeng und reicht Semmelbrötchen dazu.

⁴Heringssuppe. Frisch abgekochte Kartoffeln werden geschält und in Scheiben geschnitten. Hierauf läßt man in einer Kasserolle ein gutes Stück Butter hellbraun werden, schüttet die Kartoffeln nebst einer feingebackten kleinen Zwiebel hinzu, schwenkt sie mehrmals um, fügt etwas feingebackten Schinken, zwei gut gewässerte, würzig geschnittene Heringe und eine Tasse Fleischbrühe hinzu, läßt das Ganze rasch einmal darin aufkochen und richtet die Speise sofort an.

⁵Gurkengemüse. Nachdem die Gurken geschält sind, schneidet man sie in fingerlange und fingerdicke Stücke und läßt sie einige Male in siedendem Salzwasser aufkochen; unterdessen schwißt man einen Eßlöffel Mehl in 60 g Butter hellgelb oder auch in zerlassenen Speck, verkocht diese Mehlschwitze mit $\frac{1}{2}$ l Wasser Fleischbrühe und dunstet die Gurken langsam darin weich, mit ein wenig Essig und Zucker wird das Gemüse abgeschmeckt.

Kleidung.

Die Schärpen und Gürtelbänder der Kinder zu befestigen. Ich habe eine so angenehme Erfindung gemacht, daß ich sie möglichst vielen Müttern mitteilen möchte. Die Schärpen und Gürtelbänder rutschen hinten an

Knoten immer so häßlich herunter, daß man mit Sicherheitsnadeln stecken muß, und dann ist's oft genug noch immer nicht schön; nun habe ich direkt unter dem Zaunenabluß ein weißes, schmales Bändchen in Anhängelart angeknüpft. Jetzt wird die Schärpe oder das Band einmal geschlungen, und das hochkommende Ende mit durch das Anhängel gezogen; dann die Schärpe gebunden. Das sitzt tadellos, rundum locker, hinten hoch und fest, das Bändchen verschwindet im Knoten.
Anna Köntgen.

Hausrat.

Wodurch entstehen an furnierten Möbeln die häßlichen Risse? Furnierte Möbel bestehen aus zwei Arten Holz: innen Tannenholz, außen Hartholz. Die Furniere ganz dünne, etwa messerkräftige Lagen Hartholz, werden mit peinlichster Sorgfalt und umständlicher Arbeit durch Leim mit dem Tannenholz verbunden. Bei richtiger Behandlung halten sich diese Möbel tadellos. Manche Hausfrau ist aber unangenehm überrascht, wenn ihre Möbel ohne die geringste sichtbare Ursache plötzlich Risse bekommen. Stellt man nämlich solche Möbel in die Nähe des Ofens, in dessen Nähe sich eine Türe befindet, die in kalte Räume führt, so daß warme und kalte Luft zusammenströmt, so fängt das Holz an zu „schränken“: es dehnt sich, Tannen- und Hartholz vertragen sich nicht mehr und unter beständigem Krachen bekommt die polierte Fläche einen häßlichen Riß. Einzig die Klaviere werden mit größter Sorgfalt vor Temperaturschwankungen geschützt, die anderen Möbel stellt man hin, wo es einem eben gerade paßt. Es wird immer und immer wieder vergessen, daß das Holz kein toter, sondern ein lebendiger Gegenstand ist, der immer „schränkt“. Ich war schon oft Zeuge, wie heiße Gegenstände, gefüllte Speisenschüsseln, auf polierte Tische, die zwar mit einer becken Decke bedeckt waren, gestellt wurden, wie in manchen Fällen sogar auf polierten Tischen geplättet wurde. Auch die dichten Unterlagen schlißen nicht genügend. Der Dampf dringt immer nach unten und löst die Furniere los; zugleich wird die Politur matt. Aber selbst wenn ein Möbelstück keinen derartigen Zufällen ausgesetzt ist, „schränkt“ das Holz dennoch, wie an der ausgeschwittenen Politur und kleinen flüssigen Harzüberden ersichtlich ist. Polierte Möbel sollten darum nicht nur abgeputzt, sondern täglich poliert werden, indem mit einem zarten Staublappen kräftig gerieben wird. Dadurch fallen die von den Tischlern verpönten Möbelwascherlein weg, auf die sich manche

**Coffeinfreier Kaffee HAG**

das tägliche Getränk der Nervösen,
Herzkranken, Leidenden und der
heranwachsenden Jugend

Wirklicher Bohnenkaffee Kein Surrogat

Nur in $\frac{1}{2}$ Pfd.-Paketen mit der Schutzmarke Rettungsring zu haben

Hausfrauen beim großen Putzfest soviel zugute tun. Durch festes Anbrüden des weichen Stanbappens werden die ausgeschwippenen Stellen auf der polierten Fläche täglich verrieben, und die Möbel sehen noch nach zwanzig Jahren wie neu aus. *Thüringischer.*



Fragen.

247. F. in M.: „Auf welche Weise bekomme ich mein sehr fettiges Kopfsaar dauernd trocken und weich?“

248. Rosa F.: „Wie vertreibe ich den Polyzurum aus meinem Kleiderkasten?“

„Eugotol“ Haarfarbe Keine Missfärbungen. Unschädlich. In Kartons à 3,50 u. 7,- Mk. in allen Friseur-, Drogen- u. Parfümerie-Geschäften zu haben, sowie direkt v. d. Fabr.: Dunkelbraun, Schwarz. Action-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO. 36 e.

249. Frau Wauerblümchen: „Ich bin 58 Jahre und könnte mich nach 25jähriger Witwenzeit wieder von neuem, aber an einen 40jährigen, in guten Verhältnissen lebenden Junggeheilen verheiraten, was meine Verwandten sehr mißbilligen. Was meinen die lieben Mitleserinnen dazu? Die Verwandten drohen sogar mit einer offenen Trennung von mir. Kinder sind nicht vorhanden.“

250. A. M.: „Auf welche Weise stelle ich mir einen Kleister für Etiketten her, der selbst im feuchtesten Keller seine Bindkraft nicht verliert? Die bisher verwendeten gummierten Etiketten sind in meinem feuchtesten Keller nicht haltbar, fallen vielmehr nach etlicher Zeit von den Flaschen ab.“

251. F. R. M.: „Wie lege ich Pfefferkugeln ein? Die gekauten waren meinem Mann bisher immer zu sauer.“

252. Klöselin auf der Heide: „Mein Bräutigam bittet mich, mit ihm allein, ohne weitere Begleitung, eine vier tägige Tour durch den Harz zu machen. Meine Eltern wollen das nicht zugeben, weil es nicht schicklich sei und den Leuten Stoff zu allerlei Gerede gäbe; auch kann I. ins von be den abkommen, uns zu begleiten. Soll ich nun dem Wunsche meiner Eltern nachgeben oder den meines Bräutigams erfüllen?“

253. Küchenförgie: „Kann ich vorjährigen Stachelbeeren, die mir sauer geworden ist, zu Essig bereiten? Wie habe ich das anzufangen?“

254. Vg. 17: „Von welcher Zeit an darf ein Verlobter seinen Schwiegereltern gegenüber das vertraulichere „Du“ anwenden? Darf es schon vor der Hochzeit oder erst nach derselben geschehen?“

Antworten.

An Fr. S., Dessau. Frage 244 in Nr. 231.: Bastilkraut findet in der Küche vielfache Verwendung. Man benutzt es z. B. zur Herstellung

der Pfeffer-Sauce, zur Bereitung des Kinderchwanzstückes, des Nimmerschmorleisches, des Essig-Schmorbratens, zur marinierten Hammelfleisch, dann um Schweinsbraten, wie Wildschweinzimmer, herzustellen, zu Gallert aus dem Schweinskopf, zur Bereitung von Lebers- und Hutz- oder Notwurz, zu Pain von Schweinsleber, zu Gebäckener Hirshrust und zur Herrichtung des Wildschweinskopfes. Die Menge richtet sich allemal nach dem Geschmack. Es genügt zu den Braten einige kleine Meßchen, die beigelegt werden.

An M. G. 16. (Frage 235 in Nr. 228.) Leberfete können nur durch operativen Eingriff beseitigt werden; das ärztliche Honorar richtet sich nach der Dauer und Schwierigkeit der Operation, ist jedoch nicht unerschwinglich hoch. Genauen Bescheid sagt Ihnen jeder Arzt. Erheblich blässer sollen die Leberfete werden durch öfteres Betupfen mit Zitronensaft. Anna.



G. B. C. Die gelestenen Dresdener Zeitungen sind: „Dresdener Neueste Nachrichten“ (mehr als 100 000 Abonnenten), „Dresdener Nachrichten“ (über 40 000) und „Dresdener Anzeiger“ (über 32 000 Abonnenten).

5 Pfennig das Wort.

Erscheint in „Fürs Haus“ und seinen Nebenausgaben in Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg und in der Umgebung dieser Städte. Aufträge sind zu richten an die Geschäftsstelle „Fürs Haus“, Berlin SW, Lindenstraße 26.

Stellen-Anzeiger

über 1/4 Million Auflage.

Angebote.

Gln in Rüche und Haushalt vollkommen tüchtiges einfaches Fräulein, das Wert auf dauernde familiäre Stellung legt, wird 1. Cl. gefucht, Mädeln gehalten. Off. mit Zeugnis und Photographie erhalten. Frau Landgerichtsdirektor Dr. Lindenbergh, Weimar, 1604

Euche zu meinen 3 Kindern eine kindergeräthliche 1. Klasse. Adr. von Berlin, Baronin Wengeler, Kofhan, Dbermann, Beroliner-Str. 1695

Auf ein Gut in Mecklenburg wird einfaches Wirtschaftsfraulein gefucht. Da die Hausfrau lebend, muß selbiges den Haushalt vollständig führen können, sowie Gartenarbeit und Hühnerzucht verstehen. Alter nicht unter 25 Jahren. Eintritt vor 1. Sept. oder 1. Sept. 1900. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüche erbittet Frau Emilie Binger, Dorn-Dürkheim.

Gefucht gebildetes, junges Mädchen mit etwas Erfahrung im Kochen, Nähen und Waschen, in dem Landhause einer kleinen, sehr gelegenen Stadt der Provinz Posen. Einkommen nach Vereinbarung. Anzeigebild unter F. H. 1637 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26.

Günstige Familie (zwei Personen) in Freiburg in Breisgau, sucht für 1. Oktober ein älteres, zuverlässiges Mädchen oder einfaches Fräulein, das Kochen kann und Hausarbeit verrichtet. Nur solche, die dauernde Stellung wünschen, mögen sich mit Zeugnisser oder Empfehlungen melden. Frau W. Seil, Korfstraße 61. 1629

Euche für feiner Haushalt, zwei Personen, Dienstmädchen vorhanden, sofort oder später einfache zuverlässige Stütze. Kochen und Handarbeit gewöhnlich. v. Hertling, Schleierstraße 15. 1668

Neueres Mädchen in Rüche und Haushalt erfahren, wird von einer einzelnen Dame gefucht. Näheres Ansuchen, Weimar. 27. 1688

Dum 1. Oktober tüchtiges Kinderfräulein mit 2 bis 3 Kindern in drei Kindern von 6½, 5 und 1½ Jahren gefucht. Gute Zeugnisse aus ähnlichen Stellungen Bedingung; teilweiser Familienantritt. Einfache Französin oder Schwedlerin ebenfalls erwünscht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbittet Frau Friedrichsberger Meda Reichardt, Oberwall 1. Ebnich. 1632

Günstiges, geschultes, junges Mädchen, das sehr lieblich ist und hübsch tanzt, zu Familie mit vier Kindern, als Stütze der Hausfrau bei Familienantritt gefucht. Dienstmädchen gehalten. Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche zu erheben. Frau Dbermann, Kofhan, Weimar, Lindenbergh 1631

Euche zum sofortigen Eintritt tüchtiges, einfaches Stütze, die etwas Erfahrung in Rüche und Haushalt und Kenntnisse im Schneidern und Nähen besitzt. Familienantritt. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisser erbittet Fr. Arndtstr. Dr. Berner, Schmalkaden (Zähl.). 1630

Fräulein, firm in ff. Rüche und Einmachen, evangelisch, zum 1. 9. oder 1. 10. auf Sandhof gefucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen erbittet unter F. H. 1635 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26.

Euche zum 15. September ein zuverlässiges Fräulein zu kleinen Kindern, gegen hohen Lohn. Frau Bergschaff Jelder, Duisburg, Moorstraße 5. 1645

Gln älteres alleinlebendes, hertiges Mädchen oder Frau, einfach, arbeitssam, im Schneidern und Waschen bewandert, findet bei älteren, freidlichem, kinderlosem Ehepaar, mit kleinem häuslichem Bestan, in schönem Dorf, welches eine Stütze für seine alten Tage haben möchte, liebevolles dauerndes Heim, event. Kopfen. Näheres erbittet unter N. G. postlagernd Wittenberg bei Apolda. 1648

Gefucht 1. Oktober einfaches, evangelisches Kinderfräulein, Waife bevorzugt, zu drei Kindern. Familienantritt und angenehme Stellung. Frau M. Kuhl, Wied. Weg. Dantsig.

Gefucht zum 1. 10. 08 zuverlässige, gebildete, kinderliche, evangelische, mittelaltliche Erzieherin oder Kindergartenm. 1. Klasse, mit zwei Kindern von 7 und 5½ Jahren. Deseibe muß bereits unterrichtet haben, bei Abwesenheit der Hausfrau lehrere vertreten können. Alter 20-28 Jahre. Zeugnisse, Gehaltsansprüche, Photographie erbittet Frau Graf, Wittenberg bei Seehausen, Witten. 1652

Stütze für bürgerlichen Haushalt unter Leitung der Hausfrau, angenehme, leichte Stellung bei Familienantritt, per 1. September gefucht. Dienstmädchen vorhanden. Offerten bitte unter F. H. 1641 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26.

Gefucht zu sofort tüchtiges, erfahrene, erstes Hausmädchen, versteht in Rüche und Oberbekleidungsarbeiten, einfache Schneider, verständig. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche erhalten. Frau Schmidt, geb. Frelin von Walsen, Margthagen bei Gadowitz, Weid. Schwert. 1628

Günstige Kinderfräulein, evangelisch, zu neugeborenem Kinde auf Sandhof gefucht. Eintritt 1. September oder 1. Oktober. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen erbittet unter F. H. 1634 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26.

Gefucht zum 17. August oder 1. September ein älteres (Alter 30), gebildetes, aber einfaches Fräulein zur Stütze einer einzelnen älteren Dame. Deseibe muß den feinen Haushalt selbstständig führen und sich Kochen können; auch Hausarbeit übernehmen, zu deren Hilfe noch eine Aufwärterin gehalten wird. Waife annehm. Näheres erbittet Familienantritt. Frau Seide, Berlin, Lindenbergh 1644

Gefucht zum 1. Oktober ein treues Hausmädchen in ein Sandhofhaus ohne Außenverdienst, bei gutem Lohn. Groß-Schwandorf, Thuringen. 1623

Günstiges besseres Mädchen von außerhalb als Stütze gefucht bei Familienantritt und Aufsehen bei ff. Rüche. Hausb. (zwei Kinder, 4 und 9 Jahr), Offerten an R. Schmidt, Kofhan, Weimar, Lindenbergh 1649

Gefundenes, tüchtiges, an Arbeit gewöhntes, nicht zu junges Mädchen sucht zum September oder Oktober alleinlebende Dame. Selbige muß alle Hausarbeit, Waschen und etwas Gartenarbeit verstehen. Kochen nicht bedingung. Monatsgehalt 18 Mk. nebst Bekleidung. Offerten an A. Z. Adershof bei Berlin, Kaiser Wilhelmstraße 20. 1639

Gebildetes, hertiges, junges Mädchen findet liebevolle Aufnahme bei kinderlosem Ehepaar (Baubeamter) in westlichem Vorort Berlins, zur Ausbildung im Haushalt event. auch Schneiderin und allen weiblichen Handarbeiten. Gehaltensmäßig kann möglichen Dienstoff vorhanden. Vergütung event. Offerten mit Bild postlagernd Steglitz, Amt II, unter „A. 1000“. 1646

Für eine größere Erziehungsanstalt wird zum sofortigen Eintritt, eventuell für 1. Oktober ein junges Mädchen aus besserer Familie im Alter von etwa 20 Jahren gefucht, zur Unterhaltung der Anstalt bei feinsten, schicklichen und Erziehung der Kinder, sowie zur Hilfe in der Wirtschaft. Offerten erbittet Kindershof, Sommerfeld (Bezirk Frankfurt-Dorr). 1655

Gefuche.

Für meine 18 jährige Tochter, im Weisnähen, Schreiben und Rechnen bewandert, suche ich Stellung als Stütze der Hausfrau bei Familienantritt für 1. September oder später, wo Gelegenheit zum Kochenlernen vorhanden ist. Offerten unter F. H. 1613 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26. 1613

Neueres Fräulein, evangelisch, zuverlässig, sehr hübsch, sucht, nicht für lediglich, sondern für bestgehenden Anspüchen Führung besserer Haushaltes, Stadt oder Land wo Hausfrau fehlt oder lebend. Borsigliche Zeugnisse. Offerten unter F. H. 1620 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstr. 26, erbitten. 1618

Gebildetes Fräulein (20) aus guter Familie, feinstillig, hertiger Charakter, das Hausbaldensdienstamt beherrscht, hat, wünscht Stellung als Stütze in ff. Rüche. Familienantritt, liebevolle Behandlung Bedingung. Gefällige Offerten mit Gehaltsansgabe erbittet unter R. M. 20 postlagernd Mummelsburg bei Berlin. 1618

Euche für meine 18 jährige Tochter zum 1. Oktober Aufnahme in gutem Hause zur Unterhaltung und Geschäftsbildung bei feinem Familienantritt. Näheres Ansuchen zu erheben. Offerten unter F. H. 1651 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26.

Junges Mädchen wünscht Stellung als besseres Hausmädchen nach außerhalb, großes Gut bevorzugt. Offerten, Berlin, Lindenbergh 1640

Seminaristin sucht Nachmittagsstellung bei Schulleitenden. Wörlitz, Dberbergr. 95. 1643

Gefucht für feine, tüchtige Bediente, Gesellschaftsdame, Französin, noch in Stellung, Anstellung. Erwünscht Berlin. Gefällig Wittenberg, Berggasse 2. 1647

Gebildetes, junges Mädchen, mittelaltlich, in Haus- und Handarbeit nicht unerfahren, sucht Stellung in feinerem Hause, wo Dienstmädchen gehalten wird, bei Familienantritt und Gehalt. Postlagernd „G. W. 507“ Wittenburg. 1642

Euche für meine 17 Jahre alte Tochter, die das Kochen erlernen möchte zum 1. September passende Stellung in einem besseren Haushalte, am liebsten nach außerhalb. Bedingung Familienantritt. Offerten unter F. H. 1636 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26.

19 jährige Hausbaldensdienerin, gesund, kräftig, nicht zur Ausbildung im Kochen und Nähen geeignete Stellung in hübschem Haushalte. Sie ist bereit, alle Hausarbeit zu übernehmen und beizubehalten im Anfang nur kleines Gehalt, dagegen feinstillige Unterweisung. Offerten an Frau Pastor Rades, Deutsch-Delitzsch, Zühl. 1629

Junges, evangelisches Mädchen sucht Stellung in besserem, bürgerlichem Hause, zur Hilfe im Haushalte und Bewirtschaftung der Kinder. Familienantritt. Schließen oder Markt bevorzugt. Offerten unter F. H. 1644 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26.

Junges Mädchen, im Weis des Zeugnis, wünscht ohne Gehaltsanspruch aber bei vollem Familienantritt Stellung in feinerem Haushalte. Offerten an Gärtnereibesitzer Schacht, Kofhan, Witten. 1650

Bessere Beamtentochter, fleißig und sauber (auch gute Handbaldens), bisher Berg-Küchlein, tüchtig gesunde Bewirtschaftung mit viel Bewegung, Gültige aber bescheiden, in milderer Gegend und mittelalter Waife von Dberbergr. Offerten unter F. H. 1657 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26.

Schluss der Anzeigen-Nahme für den „Stellen-Anzeiger“ ist stets 12 Tage vor Erscheinen des Heftes

M. S., Cöthen. Ihre Arbeit ist für unrer Blatt leider nicht verwendbar. Falls Sie Porto einenden, erfolgt Rücksendung.

Hgg. Wir raten von weiteren Schritten entschieden ab. Der betreffende Paragraph (979) lautet: „Die Behörde oder die Verkehrsanstalt kann die an sie abgelieferte Sache öffentlich versteigern lassen usw.“ und § 980: „Die Befristung ist nicht erforderlich, wenn der Verderb der Sache zu befürchten ist.“

Angela. Wir haben schon oft darauf hingewiesen, daß anonyme Einwendungen nicht abgedruckt werden. Aus welchem Grunde Sie einem wohl-gemeinten Rat für den Fernsprecher Ihren Namen nicht beifügen, ist uns unverständlich. Wünschen Sie keine Veröffentlichung nicht, so ist das bei der Einlegung zu vermerken.

Frau Margarete. Eine Entziehung des ganzen Erbschafts ist nicht zulässig, wohl aber eine Herabsetzung desselben auf den Pflichtteil. Derselbe beträgt stets die Hälfte des eigentlichen Erbschafts. Falls Sie die Herabsetzung vornehmen wollen, muß das testamentarisch festgelegt werden. Ist es nicht besser, Sie streben eine Ausöhnung an? Sie bereuen später vielleicht einmal den harten Schritt, denn ein gemeinschaftliches Testament kann dann von einem der überlebenden Ehegatten nicht mehr aufgehoben werden.

Graphologischer Briefkasten. Handdruckenbeiträge werden unseren Lesern bei Anabe ihrer vollen Adresse, gegen Belohnung von 50 Pfennig für die eingeleitete Deutung der Schriftprobe, welche mindestens 10 Zeilen umfassen muß, zugeweiht.

Eine Träumende. Wie ich aus Ihren Zeilen sehe, sind Sie mit Ihren Gedanken oft weit, weit voraus, lieben es ein wenig zu schwärmen und haben sogar gegen Ihre Mitbewerber ein gewisses Mißtrauen, da Sie wohl selbst denselben früher allzusehr getraut haben. Auch sind Sie sehr ungeduldig, wenn Ihnen eine Arbeit nicht schnell genug geht. Sie können nicht lange sitzen, immer wieder müssen Sie eine neue Tätigkeit haben. Sonst aber läßt es sich mit Ihnen gut leben, da Sie sanftmütig sind, nur fehlt Ihnen oft eine leitende Hand.

Tanzlustige. Soviel ich aus Ihren Zeilen entnehmen kann, sind Sie eine noch recht lebenskräftige Dame, die bisher froh und wohlgenut durch das Leben getanz hat. Sie haben gewiß recht, Sorgen kommen früh genug. Behalten Sie Ihren fröhlichen Sinn, denn sieht man doch, daß Sie ein gutes Herz haben, gern sich etwas necken, doch auch schon etwas nervös sind, da alles nach Ihrem Sinn gehen muß. In ein gutes Leben sind Sie auch gewöhnt und könnten sehr unglücklich werden, wenn Sie in Verhältnisse kämen, wo Sie sich streng fügen müßten. Daß

Sie eine gute Hausfrau würden, will ich nicht bezweifeln.

Rätsel-Ecke.

Auflösung des Preisauswreibens Nr. 108: Verschlungen.

- Es erhielten den 1. Preis: Fr. A. Steinböcker, Burg bei Magdeburg, Blumenthaler-Straße 46 (Küchengeräte im Werte von 15 M.). 2. Preis: Margarete Kempe, Magdeburg (Photographien im Werte von 10 M.). 3. Preis: Frau Nöhl, Weimar, Am Kirchberg 7 (Handschuhe im Werte von 3 M.). 4. Preis: Fr. M. Massow, Weilerhüsen a. G., Bahnstr. 1 (Kolonialwaren im Werte von 3 M.). 5. Preis: Frau Ida Friede, Magdeburg-Wf. (Gr. Diesdorfer Str. 32, 3 Tr. (10 Billets für das Kaiser-Theater Magdeburg im Werte von 3 M. für Magdeburger Gewinner, für auswärtig anderer Preis im gleichen Wert).

Sprechstunde der Schriftst.: Mittwoch und Sonnabend 2-3 Uhr, Helmholzstraße 1d (Eingang Weberstraße).

Auflösung

der Knacknandel 123 Bahn, Kahn, Zahn.

- Preise empfangen: Edith Dittmann, Magdeburg-Wf., Gr. Diesdorfer Str. 29, 1. Martha Ziegler, Michersleben, Fleischhauer Str. 8. Erich Friede, Magdeburg-Wf., Gr. Diesdorfer Str. 32, III. Walter Richter, Dessau, Dranienstr. 23.

Der betreffende Preis steht dem Gewinner bzw. dem Eltern gegen Vorzeigung einer Legitimation auf unserer Geschäftsstelle Magdeburg, Regierungstraße 14, zur Verfügung. Auswärtige Gewinner erhalten auf Wunsch den Preis per Post zugesandt.

Der Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“

Allerlei.

Ein schon längst überwandener Standpunkt sind die bisherigen Holzwaschmaschinen, weil darin die oft sehr teure Wäsche furchbar gelitten und angegriffen wird. In der Dampfwaschmaschine System „Kraus“ wird der Schmutz der Wäsche durch das Durchströmen des Dampfes spielend gelöst, und somit die Wäsche gründlich gereinigt und desinfiziert. Die starke Reibung fällt weg und das Drehen der Wäsche kann ein Kind verrichten. Die Wäsche auf die feinsten Stoffe, Erbsen an Seife und Feuerungsmaterial, sowie Schonung der Wäsche, sind 70% Gesamterparnis nicht überschätzt. In Konstruktion und Dauerhaftigkeit steht die Dampfwaschmaschine System „Kraus“ konkurrenzlos da. Die Firma Wf. H. Kraus, Breitenweg 155/156, hat solche stets an Lager, für empfangte Restanten probeweise.

Metal-putz Putzin gibt Hoch- brillanten glanz. Das beste flüssige Putzmittel.

Königin LUISEN-BAD, MAGDEBURG Heilbäder für Herz-, Nerven- und Stoffwechsellkrankte. Prosp. durch d. Direktion C. Jacobs.

Billigste, selbstgeirichte Strümpfe erhält man bei F. March, Ereiteweg 93, I. 1899

Plauener-Wäsche-Stickerei, nur alte Markt 28, I rechts, 11443 Abnahme von 10 1/2 an. Einzelne Verschleiss Dg. von 65 1/2 an. Ganzg. Ausstattungen schnell, sauber und billig.

Rosenmilch die einzige vollständig unschädliche flüssige Schmutz. Ihre Wirkung ist haarenregend. Blasse Damen und Herren erhalten billige Farbe. Erkennen des Gebrauchs vollständig ausgeholfen. Preisflasche 50 Pfg. Dresdn. Hgg. Verbandsaus. Dresden 16/63.

Zahn-Atelier Anna Hammel, jetzt: Breitenweg 3b, der Hauptpost gegenüber. 1781

Sanator, Apparat zur Herstellung kohlensaurer Bäder im Hause, neu, für 100 M. (statt 120 M.) mit allem Zubehör zu verkaufen. Geh. Reklamenten werden um Rückzahlung ihrer Adresse unter O. K. an die Geschäftsstelle dieses Blattes gegeben. In

Zöpfe, sowie Unterlagen, auch von verdicktem Haar, fertige präpariert an. Kaufe jedes, ausgekammert, fruchtbar. Wilhelm Kessler, Friseur, Magdeburg, Berlinerstr., gegenüber d. Kirche.

Wer wirklich reelle, gute und schöne Gardinen, Teppiche Möbelstoffe, Möbelplüsch Tisch- und Plüsch-Verbergardinen Tisch- und Chaiselonguedecken Tüll u. Spachtel-Decken u. -Stores bei grosser Auswahl wirklich gut und billig kaufen will, der komme nach dem Gelegenheitskaufgeschäft A. Karger, Magdeburg, 8 Gr. Marktstr. 8. Es treffen täglich grosse Posten Portieren ein, die ich infolge persönlicher Kasse-Einkäufe sehr billig kaufe und infolge des grossen Umsatzes und der kleinen Unkosten wegen sehr billig verkaufe. Ferner stets grösste Auswahl in nur guten Qualitäten: Kleiderstoffe - Seidenstoffe - Waschstoffe Buckskins für Herren- und Knaben-Anzüge - Reste Schals - Tücher - Unterröcke - Schirme stets allerbilligste Preise.

Gutschein. Den Lesern der „Sächs.-Thür. Hausfrau“ wird bei Einfindung dieses Gutscheines eine nichtwerbliche Anzeige (Stellen-Gesuche und Angebote, Verkäufe, Kaufgesuche und dergl.) in einem Umfange von 10 Worten einmal gratis aufgenommen. Jedes weitere Wort kostet 1 Pfg. Inserat-Text. Name und Stand: Wohnort: Dieser Gutschein verliert am 31. Aug. 08 seine Gültigkeit.

Hermann Klingenberg, Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik, Magdeburg-Neustadt, Telefon 4371, 1420 empfiehlt seine als vorzüglich weit und breit bekannten Fabrikate als Bohnen, Kakao, Schokoladen, Pralinen, Marzipan, gebr. Mandeln, Bollenbrot, Pfefferbrot, Erbsenbrot, Bohnen im Einzelverkauf zu Sonderpreisen. Ueber 50 Verkaufsstellen in allen grösseren Städten Deutschlands. In Magdeburg: Berlinerstr. 1b, Jakobstr. 14, Breitenweg 249a, Knochenhauerstr. 67, Halberstädterstr., Baummonstr. 14, Sudenb. Str. 24, Schönebiederstr. 35/36, Arndtstr. 17, Stephansbrücke 30/31, Sobopforstr. 48, Goethestr. 19, Angelenstr. 1, Zubeiderstr. 18, Amfasungsstr. 37, Schmidtstr. 45/46.

Auflöseren von Möbeln, Pianos, auch Reparaturen werden sauber ausgeführt. - Keine Möbel werden auf Wunsch mitgenommen. (1577) Fr. Lucke, Tischlermeister, Breiteweg 101, Eingang Ballstraße.

Kinderschuhe nur beste Qualitäten in erst-ster Auswahl! Edm. Steinfeldt, Breitenweg 165, im Hause Café Sachtleben, 1770) und Jakobstr. 38, F. Rotekrebsstr.



Fr. M. Prietz,
Magdeburg-Neustadt, Nachtweidestr. 34, II,
und
Fr. E. Holborn,
Salle a. S., Merseburger Straße 8.
Lager und Allein-Verkauf von
Garich's Konfektions-Büsten,
verfügbare und nach Maß, zu feinen Katalog- Fabrikpreisen,
Preisliste gratis, solche wie nebenstehend von 7,- M., ohne Ständer von 1,50 M. an.

Zöpfe, Perücken, Unterlagen, alle Haararbeiten billigst bei
Wilhelm Dohlschläger,
Breitweg 228. [1579]

+ Gummi- sowie alle hygien. Bedarfs- Artikel
bei **Frau Wolf, Magdeburg,**
Viktoriastraße I, II. Etage. [1768]

Badewannen
bis zu 1,70 Meter Körpergröße **16** Mark.
Sitzwannen von 9 Mark an.
Versand gegen Nachnahme.
H. Schmidt, Magdeburg, Gr. Münzstrasse 8.

Richard Gorgass
vorm. **Georg Claassen.** [1567]
Spedition, Lagerung, Rollfuhrbetrieb
Tägliche Paketfahrt zwischen Stadt u. Vorstädten
Möbel-Transport
per Bahn ohne Umladung
sowie innerhalb der Stadt
Mittagstrasse 23 Fernspr. 3989.

Zöpfe von 2 M. an bis 25 M., sowie alle Haararbeiten empfindlich und fertig billigst bei
Max Fritzsche, Magdeburg,
Johannisberg 15a.

Waschfix-X-Seife ist das beste, billigste selbsttätige Waschmittel!
Keine Hausfrau sollte versäumen, einen Versuch damit zu machen.
Waschfix-X-Seifen-Fabrik, Magdeburg, Gang zur französischen Kirche 2. [1779] **Absolut unschädlich!**
Garantiert chlorfrei!

Ein gebranntes Kind scheut das Feuer, hat aber vorher die größten Schmerzen auszuhalten und behält oft entstellende Narben. In jedem Haushalt sollte deshalb eine Schachtel der **Wenzel-Salbe** vorhanden sein; dieselbe ist nicht unüberwindlich, sondern ist auch eine unschätzbare Heilmittel bei allen sonstigen Wunden, bei **Rechten, Hautaus- schlägen, Frostbeulen, Umlauf, Entzündungen, Sämerchen** usw. aus. Der Preis der in den Apotheken erhältlichen Salbe beträgt 1 M. pro Schachtel.
Allein. Fabr. **Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.** [1464]

Neue 6-12 Monats-Kurse
für junge Damen und Herren zur Ausbildung für Bureau und Kontor, beginnend mit jedem Monatsanfang. Einzelne Bücher können an jedem beliebigen Tag begonnen werden in: **Schönschriften, Buchführung, Kontorarbeiten, Rechnen, Korrespondenz, Steno- graphie, Maschinen-schreiben, Deutsch (Nicht-sprechen und -sichreiben) und Tages- und Abend- kurse.** — Fürsorge und Stellennachweis. Nähere Auskunft bereitwilligst. [1684]
Handelsschule C. Volkmann, Magdeburg, Himmelreichstr. 22.

G. & F. Morgenroth
Erfurt, Langebrücke 34/35.
Gegr. 1868.
:: :: :: **Moderne** :: :: ::
Wohnungs-Einrichtungen.
Möbel, Vorhänge, Teppiche
solid und preiswert. [1760]
Komplette Braut-Ausstattungen.
Fracht und Emballagen frei.

Annahme von
Abonnements u. Inseraten

Halle — Saale
Geschäftsstelle:
53 Leipziger Straße 53

Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen

- Halle a. S.**
Ruine Burg Gleibichenstein, Moritzburg, Jahnshöhle, Kgl. Landgestüt Kreuz, Museum für heimatische Geschichte und Altertumskunde der Provinz Sachsen, Domstrasse 5, täglich 11-1 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Sonntag frei, andere Tage 50 Pfg.; ausser dieser Zeit, von 11-1 Uhr, 1 Mark Eintritt.
Stadt, Museum der Moritzburg, Paradeplatz, Mittwoch u. Sonntag 11-2 Uhr bei freiem Eintritt, zu anderer Zeit 50 Pfg.
Städtisches Museum (im Aich- am), am grossen Berlin, geöffnet: Wochen- tags 11-1 Uhr, Sonntags 11-2 Uhr.
Zoologisches Institut, Dompl. 4, täglich 11-2 Uhr, Eintritt frei.
Anatomisches und zooto- misches Museum, Gr. Steinstr. 52. Nur mit Erlaubnis des Direktoriums zu besichtigen.
Francke'sche Stiftung, Francke- platz 1, täglich 8-6. Eintritt frei.
Universitäts-Bibliothek, Frie- drichstrasse 50, Montag bis Freitag 8-1 und 2-4. Eintritt frei.
Bibliothek der Morgen- ländischen Gesellschaft, Wilhelm- strasse 36/37, täglich 12-2.
Bibliothek der Kais. Leopold. Carol. deutschen Akademie der Naturforscher, Wilhelmstrasse 36/37, Montag und Donnerstag 4-5, Dienstag und Freitag 3-7.
Kunstgewerbe-Verein, Salz- grafenstrasse 2, Sonntag 11-1, Mittwoch und Freitag 8-9/10, frei.

Bibliothek des Oberberg- amtes, Friedrichstrasse 13, täglich 11-1, frei.
Zoologischer Garten, Tiergarten- strasse, Dienstags, Freitags und Sonntags Künstler-Konzerte. Reichhalt. Tierbestand in Naturgehegen.

Private Kunst-Salons, Tausch und Grosse, Gr. Ulrichstr. 34.
Stadt-Theater, Alte Promenade, Opern und Schauspiele. Wochentags 7 1/4 Uhr, Sonntags 3 1/2 und 7 1/4 Uhr.
Neues Theater, Gr. Ulrichstr. 3, Operetten und Lustspiele. Wochentags 8 1/2 Uhr, Sonntags 3 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Apollo - Theater, Merseburger- strasse 170, Spezialitäten-Theater ersten Ranges. Wochentags 8 Uhr, Sonntags 3 1/2 und 8 Uhr.
Walhalla-Theater, Grosse Stein- strasse 45, Spezialitäten-Theater mit erst- klassiger Spielordnung. Wochentags 8 Uhr, Mittwochs und Sonntags 3 1/2 und 8 Uhr.

Kaiser-Automat
am Bahnhof- und Riebeckplatz.
Geöffnet v. früh 7 bis nachts 2 Uhr.
Feinste Speisen u. Getränke gibt es im

Für Eltern und Schüler!
Energische Nachhilfe für **Knaben** und **Mädchen.** Anmeldungen erb. rechtzeitig bei **S. LEWIN,** wissensch. gepr. Lehrerin. Halle a. S., Steinweg 3, I. Teleph. 3317, 1508

Nachhilfe wird Frauen u. Mädchen, welche für eigenen Be- darf schneiden wollen, tags- und sonntags- weise erteilt in der Systematischen Aus- bildungsschule für Berufsschneiderin von **Frau E. Schneider, Halle a. S., Forster Strasse 36, I.** [1737]

Monogramme sowie sämtliche Stickereien werden angefertigt [18-7] Halle a. S., Reilstr. 130, II.

Stenjong-Glensz, extra stark für Weber- verknäuer (garantiert mit Bellingst. bereitet) vorfend. 1 Dk. 2,50 M., wovon 80 Pfl. 5,00 M., sofort frei überliefert. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Hüte bis zum feinsten Genre w. billig garniert und umgarniert. **Paula Ullig, Halle a. S., Bannische- strasse 8, II, Eingang Gr. Berlin.** [1622]

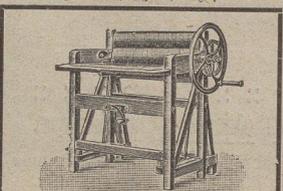
Alfred Schulz
Dekorationsmaler
Halle a. S., Umlandstrasse 4a.
empfiehlt sich für [1764] alle vorkommenden Maler-Arbeiten, von der einfachsten bis zu künst- lerischer Ausführung.
Firmen-Malerei sowie **Fassaden-Anstrich** werden bei promptester Bedienung sauber u. zu mäss. Preisen ausgeführt.

Ihr Eigentum
ist in Sicherheit und Sie können ruhig schlafen, wenn Sie sich nicht diebs- u. einbruchsfürdigeres **Vorhangs-Schloss D. R. G. M.**
Größe 55 mm) Extra stark mit Stiel 1.- M.
Größe 65 mm) jedem Winkel Stiel 1,50 M.
Größe 75 mm) jedes mit 2 Schlüsseln, Stiel 2.- M.
sowie [1448] mit überdeckten Schraublöchern, a Stiel 0,50 M., kommen lassen.
Georg Temme, Halle a. S.
Verband nach allen Orten.

Aufsehen
erregen die Preise meiner Musikwerke in Sprech- maschinen, Klavieren und Orchestrions mit Gewichts- und elektr. Antrieb. [1534]
Große Auswahl in Platten der besten Marken. Reparaturen allerbilligst.
Nadeln 100 Stk 12 Pfg. Sulfante Bedienung, auf Wunsch Teilzahlung.
August Huke, Musikwerke, Ammendorf (Saalfreis).

Wäscherei, Plätterei und Gardinen-Spanneri
Gustav Mohs, Acker 22, 1608
 Wäsche wird auf Wunsch abgeholt und wieder schnell. Prompte Bestimmung.
Kneipp'sches Schrotbrot
 für Magenleidende, ärztlich empfohlen.
 Jeden Abend fütteres Weinbrot.
 Wiener Feinbäckerei von 1849
Ed. Sterling, Steinstrasse 5.

Nervenleiden
 Zirkulationsstörungen des Blutes, Rheumatismus, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Unterleids-, Nieren-, Darm-, Blasenleiden, offene Wunden, sowie alle anderen leidenden Krankheiten behandelt bis 1877.
Frau Wolf, Magdeburg,
 Viktorienstraße 1, 2. Etp.



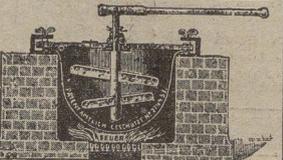
3walzige Wäschrolle „Olivia“ [1784]
 Druckkraft zirka 600 kg.
 Maschinen-: O. Freydanck,
 Olivenstedt bei Magdeburg.

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch ein. ärztl. empf. Aufzuchtungs-„Thallosia“ (geleitet, geistl., weisgehr. Berlin 1904. Uner-schütterliche Gesundheitszunahme. Garant. unerschütterlich. Viele Anerkennungen. Kost. 2 Mk. bei Postbestellung. Versandnahme- und Porto frei extra.
R. H. Haufe, Berlin 58.
 Depot und Verkauf in Magdeburg: Johannis-Apotheker, Johannisbergstr. 1 (am Rotbaum).



R. Osterroth, Mechaniker, Lüneburgerstr. 21.
 Größtes Lager in Pfaff- u. Anter-Nähmaschinen, beste Qualitäts-marken. Teilzahlung gestattet.
 Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen und Fahrräder, 1899

Zöpfe in allen Preislagen. Anseht. sämmtl. Haararbeit.
G. Brüggeboes, Berlinerstr. 16/17.



Sensationelle Neuheit!!
 Unentbehrlich für jeden Haushalt ist der [1888]
Dampf-Wasch-Apparat „Rasch“
 Patentamtlich geschützt. D. R. G. M.
 Ersetzt die beste Dampf-Waschmaschine.
F. Dirksen, Jena i. Thür.
 Preis 10 Mark.

Annahmestellen für Abonnements und Inserate:
A. Schoch, Buchhandlung, Mülhshausen, Bismarckstr. 14.
Rodhaujen a. S.: Foerstemann'sche Buchhandlung (Aug. Quenzel), Rauten-strasse 12.
Süderrleben: Erich Kriencke, Buch-handlung.
Quedlinburg: Ernst Georg, Buch-handlung, Dohlestr. 11.
Rosslau a. Elbe: Heinrich Buchholz, Dessau, Leopoldstr. 5.
Schönebeck a. G.: Otto Lindner, Magdeburg-Neustadt, Heinrichstr. 26.
Stahlfurt-Leopoldshall: L. Walther, Leopoldshall, Neuestr. 21, I.
Stendal: Franzen & Grosse'sche Sort-Buchhandlung, Welfenstr. 22.
Suhl: A. Kaufmann Nachfg., Buch-handlung, Poststr. 3.
Tangermünde: Joh. Haun, Buch- und Papierhandlung, Langestr. 1.
Thale a. Harz: Ernst Georg, Buch-handlung, Quedlinburg.
Weimar: B. Kühn, Rostpl. 15.
Wernigerode: Heinrich Becker, Kleine Bismarckstr. 11.
Weierhagen: Frau Hannuth, Feld-str. 16c.
Wettin an der Saale: Friedrich Müller, Löbnitzstr. 157.
Wolfenbüttel: Otto Leue, Buchhandlung, Langerbergstr. 15.
Zella u. Blaus: Gustav Hermann, Buchhandlung, Kleine Bahnhofstr. 19.
Zerbit: E. Luppe's Buchhandlung.

Blutwein

vorzüglicher Kräftigungswein bei Blutarmut, Magenleiden, Fleischlust, Entkräftung usw.
 Der Flasche 1,20, bei 10 Flaschen 1,10, inkl. Fracht. [1800]
Grauel's Weinhandlung und Destillation, Berliner Str. 29 und Schrotdorfer Str. 17/18. Preisprober 8374.

Praktische Bücher für Haus und Familie.
 Mein Briefsteller in allen Lebenslagen 0.60
 Schön- und Schmellschreiben (Selbst-unterricht) 0.60
 Geburtstagswünsche 0.30
 Kranz- und Schleier-Gedichte 0.30
 David's, Einmachen und Trocknen der Früchte 0.30
 Das Testament nach dem neuen Reichs-recht 0.25
 Heil-Gymnastik gegen Nervosität 0.75
 Lungen-Gymnastik ohne Geräte 0.60
 Schwimmlehre 0.25, Lawn-Tennis 0.25
 Volksbibliothek des Lehrers „Hinkenden Boten“ jede Nr. nur 2 Pfg. [1777]
Buchhandlung Richard Kundmüller, Magdeburg, Berlinerstr. 4.

Sprumpf-Strickerei
Heinrich Zsigmond, Magdeburg, [1731]
Al. Mühlenstr. 1, 1 Cr.
 Anstrichen von getragenen Strümpfen. Verkauf v. Strumpfwaren, Fabrikpreisen.
In der elektr. Schleiferei
 von **U. Lechner,** [1707]
Stephansbrücke 10,
 werden sauber geschliffen: Scheren, Messer, Holz-, Metall- und Waschmaschinen; aller Art. Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Die Sommerfrische
 war sehr schön, aber sie hat auch ein tüchtiges Koch in den Geldbeutel gerissen, und es heißt jetzt für die gute Hausfrau, sparsam zu wirtschaften und das Haushaltsbuch mit sicherer Hand durch die etwaige „Ebbe“ hindurchzuführen. Erleichtert wird dieses löbliche Be-streben durch eine übersichtliche hauswirtschaftliche Buchführung, die solche gewährleistet das

Praktische Wirtschaftsbuch
 für sparsame Hausfrauen
 herausgegeben von der Wochenschrift „Fürs Haus“.
 2. verbesserte Auflage. Gebunden 1 Mk. 20 Pfg.
 Dieses Buch ist bestimmt zum Eintragen der täglichen Ausgaben, es reicht für ein ganzes Jahr und kann mit jedem Monat begonnen werden.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrages auch portofrei vom
Deutschen Druck- und Verlagshaus, G. m. b. H.
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 26.

Wer bei Kaphengst kauft, spart Geld!
Kleiderstoffe, Bettfedern, Inletts, [1654]
Gardinen u. Weißwaren.
Otto Kaphengst,
 Halberstädter Strasse 100.



Leppige Büste
 Schöne volle Körperform, erlangt Sie sicher durch Büstenübungen. Gratinol, Karton 2 Mk., 3 Kartons 5 Mk., 10 Kartons 12 Mk., 20 Kartons 24 Mk., 30 Kartons 36 Mk., 40 Kartons 48 Mk., 50 Kartons 60 Mk., 60 Kartons 72 Mk., 70 Kartons 84 Mk., 80 Kartons 96 Mk., 90 Kartons 108 Mk., 100 Kartons 120 Mk., 110 Kartons 132 Mk., 120 Kartons 144 Mk., 130 Kartons 156 Mk., 140 Kartons 168 Mk., 150 Kartons 180 Mk., 160 Kartons 192 Mk., 170 Kartons 204 Mk., 180 Kartons 216 Mk., 190 Kartons 228 Mk., 200 Kartons 240 Mk., 210 Kartons 252 Mk., 220 Kartons 264 Mk., 230 Kartons 276 Mk., 240 Kartons 288 Mk., 250 Kartons 300 Mk., 260 Kartons 312 Mk., 270 Kartons 324 Mk., 280 Kartons 336 Mk., 290 Kartons 348 Mk., 300 Kartons 360 Mk., 310 Kartons 372 Mk., 320 Kartons 384 Mk., 330 Kartons 396 Mk., 340 Kartons 408 Mk., 350 Kartons 420 Mk., 360 Kartons 432 Mk., 370 Kartons 444 Mk., 380 Kartons 456 Mk., 390 Kartons 468 Mk., 400 Kartons 480 Mk., 410 Kartons 492 Mk., 420 Kartons 504 Mk., 430 Kartons 516 Mk., 440 Kartons 528 Mk., 450 Kartons 540 Mk., 460 Kartons 552 Mk., 470 Kartons 564 Mk., 480 Kartons 576 Mk., 490 Kartons 588 Mk., 500 Kartons 600 Mk., 510 Kartons 612 Mk., 520 Kartons 624 Mk., 530 Kartons 636 Mk., 540 Kartons 648 Mk., 550 Kartons 660 Mk., 560 Kartons 672 Mk., 570 Kartons 684 Mk., 580 Kartons 696 Mk., 590 Kartons 708 Mk., 600 Kartons 720 Mk., 610 Kartons 732 Mk., 620 Kartons 744 Mk., 630 Kartons 756 Mk., 640 Kartons 768 Mk., 650 Kartons 780 Mk., 660 Kartons 792 Mk., 670 Kartons 804 Mk., 680 Kartons 816 Mk., 690 Kartons 828 Mk., 700 Kartons 840 Mk., 710 Kartons 852 Mk., 720 Kartons 864 Mk., 730 Kartons 876 Mk., 740 Kartons 888 Mk., 750 Kartons 900 Mk., 760 Kartons 912 Mk., 770 Kartons 924 Mk., 780 Kartons 936 Mk., 790 Kartons 948 Mk., 800 Kartons 960 Mk., 810 Kartons 972 Mk., 820 Kartons 984 Mk., 830 Kartons 996 Mk., 840 Kartons 1008 Mk., 850 Kartons 1020 Mk., 860 Kartons 1032 Mk., 870 Kartons 1044 Mk., 880 Kartons 1056 Mk., 890 Kartons 1068 Mk., 900 Kartons 1080 Mk., 910 Kartons 1092 Mk., 920 Kartons 1104 Mk., 930 Kartons 1116 Mk., 940 Kartons 1128 Mk., 950 Kartons 1140 Mk., 960 Kartons 1152 Mk., 970 Kartons 1164 Mk., 980 Kartons 1176 Mk., 990 Kartons 1188 Mk., 1000 Kartons 1200 Mk.

Kleine Geschäfts-Anzeigen.
 Wort 2 Pfennig.
 Unter dieser Rubrik finden Anzeigen von Geschäftskreisen, von Lehr- und Unterrichts- und sonstigen Anstalten. Inhalt der Anzeigen-Annahme Sonnabends.
Dauern lohnender Verdienst: Abon-nementsummer und -nummern bei hohem und leichtem Verdienst gesucht. „Sächsisch-Thüringische Hausfrau“, Magdeburg, Regie-rungsstr. 14, Halle, Altes Rathaus 63, I.
Roman „Waldschloß“, 184 Seiten, hat 30 s nur 25 s. „Sächsisch-Thüringische Hausfrau“, Regierungsstr. 14.
Klavierunterricht, gründlich, erstellt Wöhring, Eudenburg, Adress. 3c. []

Privat-Anzeigen.
 Wort 1 Pfennig
 In dieser Rubrik finden nur Anzeigen von Privatpersonen Aufnahme, geschäftliche Anzeigen sind ausgeschlossen. Für Aufnahme werden 20 Pfennig extra berechnet. Anzeigenentwurf Sonnabends Mittag.

Angebote.
 1 Tisch, großer, runder, ist zu verkaufen. Annah. 33, vom II links.
 1 Sportwagen, gut, zweifach, mit Fett zu verkaufen oder mit gut erhaltenen Plege-wagen zu verkaufen. Bradenstraße 8, I.

Nachfragen.
 1 Schreibtisch, eine Garderobiere, zwei Salonstühle, ein Salonstuhl, zwei Stühle mit Übergardinen aus Privatbestand billig zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter F. 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes Magdeburg, Regierungsstr. 14.
 1 Pflichtenheft, zwei Legebücher, ein großer Tisch, ein Truhen, ein Kleider-schrank zu kaufen gesucht. Offerten unter U. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Magde-burg, Regierungsstr. 14.

Sommerfrischen
Suderode (Hatz), Sommerwohnungen, Baden, Garten, Fernsicht, waldentl. 700, Rentner 3.50. Zimmer von 1/2 an. „Kaisers-bild“ Logierhaus.

Stellenanzeiger.
 Anwartschaft für halbe Tage der Woche gesucht. Offerten unter H. 10 an die Geschäfts-stelle dieses Blattes, Magdeburg, Regierungs-str. 14.
 Zum 1. September finden wir noch einige tüchtige und zuverlässige Bettungs-trägerinnen. Wohnungen Regierungsstr. 14.
 Für Zuhörers-Platzstellen redigierwunde Dame oder Herr bei hoher Bravour gesucht, eventuell auch als Nebenbeschäftigung. An die Geschäftsstelle dieses Blattes, Magdeburg, Regierungsstr. 14.

Vermischtes.
 Junge Frau sucht Anschluss an eben-solche, da hier fremd. Alter 25 Jahr. Offerten unter E. B. an die Geschäftsstelle dieses Bl. []

MAIZENA Unübertroffen als Nahrungsmittel für Kinder, Genesende und Kranke.
 Unentbehrlich für die Zubereitung von Kuchen, Puddings, Suppen, Saucen etc.
 Ueberall erhältlich in Paketen zu 60 und 30 Pfg.

Verantwortlich für die mit 7 versehenen Artikel: Frau Clara Zülle, Magdeburg, für Woden: Rose Lindermann, Berlin, für Inserate und Preisblätter: Horst Müller, Magdeburg, für alles übrige: P. O. L. & Co. Berlin. — Druck u. Verlag: Deutsches Druck- u. Verlagshaus (G. m. b. H.), Zweigleitung Magdeburg, Regierungsstr. 14, u. Halle a. S., Schulstr. 53

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile
Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Ausgabe A.

Magdeburg, Sonntag, 16. August 1908
Halle a. S.,

Wöchentlich 6 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstraße 14. Fernsprecher 2913.
Halle a. S., Leipziger Straße 53. ☺ ☺ ☺



Der Tempel des Augustus in Pola.